

# HAFENCITY ZEITUNG

HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 05 · EDITION 17 · MAI 2026

NACHRICHTEN VON DER



HAMBURGER STADTKÜSTE®

QR-CODE SCANNEN



UND ZUGANG ZU PREMIUM- OBJEKTEN ERHALTEN

QR-CODE SCANNEN



UND IHRE TRAUMIMMOBILIE FINDEN

**Olympia I. Kommen die Spiele nach Hamburg? So entscheiden Sie mit!**



Jede Stimme zählt. Seit 24. April läuft die Briefwahl, und beim Referendum am 31. Mai gilt es: **Olympia Ja oder Nein. SEITE 15**

**Olympia II. Pro und Contra: Katharina Fegebank gegen Heike Sudmann**



Umweltsenatorin gegen Linke-Co-Fraktionschefin – und: Stiftungs-CEO **Rando Aust** gegen **NOlympia-Mann Eckart Maudrich. SEITE 16-19**



»Wir müssen Gas geben!«

**Exklusiv.** Hamburgs neue City-Managerin Mimi Sewalski liebt frische Ideen für die Innenstadt und strebt lebendige Verbindungen zur jungen HafenCity an. **Seite 10**

CITY MANAGEMENT-GESCHÄFTSFÜHRERIN  
MIMI SEWALSKI. © CATRIN-ANJA EICHINGER

## SEGELN SIE DURCH JAHRHUNDERTE MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte private maritime Museum!

Täglich  
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales  
Maritimes Museum  
Hamburg



www.imm-hamburg.de

EDITORIAL

Empathie & Freude

Von Wolfgang Timpe



Wissen Sie was, ich bekenne mich im Sinne von Sportleidenschaft und reiner Wettkampffreude schuldig: Schon immer habe ich mir für Olympische Spiele dauerfrei vom Alltag genommen. 1992 in Barcelona stürmte der 5.000-Meter-Läufer Dieter Baumann auf der Zielgeraden zwischen den beiden kenianischen Konkurrenten hindurch und gewann sensationell Gold. Bis heute ist er der „Weiße Kenianer“ aus Germany. Leichtathletiklegende. 1994 in Los Angeles torkelt die Schweizer Marathonläuferin Gabriela Andersen-Schiess dramatisch, aufgrund extremer Hitze brutal dehydrierend, nach über 42 schon geschafften Kilometern in ihre letzte Stadionrunde, lehnt Hilfe ab und schafft es die letzten 500 Meter in über sieben Minuten ins Ziel und belegt Platz 37. Wettkampfwahnsinn. Ob reine Anteilnahme, Respekt oder Begeisterung: Olympia verbindet – in der Welt.

Hamburg bewirbt sich neben Berlin, Rhein-Ruhr-Region und München um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele für 2036, 2040 und 2044. Die große Mehrheit freut sich auf Olympia im Herzen der Stadt? Nö. Der NDR erhob, dass nur 41 Prozent der Hanseaten „eher dafür“ sind, dass die Spiele an Alster und Co. stattfinden. Die Gegner und ihre NOLYMPIA-Initiative brachten sich nicht nur mit vielen Tausend Unterschriften als Nein-Kästchen auf die Stimmzettel zur Olympia-Volksbefragung am 31. Mai. Sondern sie dominieren auch mit ihren Thesen, dass das globale Sportfest zu teuer sei, zu viele Olympiatouristen und zu viel Stau bringe und nur wenige Menschen interessiere, die Schlagzeilen. Man ist im bekannten „Bitte keine Veränderung“-Modus – wie 2015, als man schon einmal stadtwweit Olympia ablehnte. Das Tor zu sich, nicht zur Welt: Es könnte ja die beschauliche selbstzufriedene Wohlfühlstimmung in der „schönsten Stadt der Welt“ stören – in Hamburg.

Die Olympia-Nein-Fans pariert der Schauspieler Peter Ustinov elegant: „Ein Optimist ist ein Mensch, der weiß, wie trübe die Welt sein kann. Ein Pessimist ist einer, der das jeden Tag von Neuem feststellt.“ Es gibt kein anderes Sportweltereignis wie Olympia, das bei den Menschen auf allen Kontinenten und im hintersten Dorf eines Landes dramatische Tragik liefert und himmelhoch jaulende Freude im Sport auslöst – über alles gesellschaftlich und kulturell Trennende hinweg. Für mich schafft Olympia Empathie und Begeisterung. Hoffentlich demnächst – auch in Hamburg.



Olympia-Berichte sowie Pro und Contra-Promi-Essays Seiten 8 + 15 bis 19. © Neuland Concerts – 3x3 Basketball auf Binnenalster

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. MAIL: timpe@hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Mai '26 – #101



Ein Buckelwal wie der gestrandete Timmy in der Ostsee: „Ein geretteter Wal allein verhindert noch keinen Weltuntergang.“ © PICTURE ALLIANCE / TIMO DERSCH

»Der Wal bringt nicht die Erlösung!«

Von Jan Ehlert

Für Joe Haak steht sofort fest: Dieser Wal braucht Hilfe. Das riesige Tier ist an der Küste des kleinen Ortes St. Piran gestrandet und kämpft ums Überleben. Schnell trommelt Joe alle 300 Einwohner des Ortes zusammen, und gemeinsam gelingt es ihnen, den Wal wieder ins tiefere Wasser zu bugsieren.

Es ist eine Heldengeschichte, die der britische Schriftsteller John Ironmonger in seiner Parabel „Der Wal und das Ende der Welt“ erzählt. Auf eine solche Geschichte haben auch viele Menschen bei uns im Norden gehofft. Timmy, der gestrandete Buckelwal, er sollte mit aller Macht und Kraft wieder ins Meer gebracht werden. Tagelang dominierten die Rettungsversuche die Medien, als hinge von Timmys Schicksal auch unser aller Schicksal ab. Als hätte John Ironmonger mit seinem Roman-titel uns prophetisch die Zukunft vorausgesagt: „Der Wal und das Ende der Welt“.

»Der Mensch ist des Menschen Wolf«, so schrieb der Wal-Autor Thomas Hobbes, Verfasser des »Leviathan«

Es ist einerseits herzerwärmend zu sehen, zu wie viel Empathie mit Tieren wir Menschen in der Lage sind. Wie kreativ und freigiebig wir sein können, wenn es darum geht, ein Leben zu erhalten. Dass das nicht nur für Wale gilt, das zeigt auf großartige Weise das Buch „Die Letzten ihrer Art“ von Douglas Adams und Mark Carwardine. Was sie sich alles einfallen ließen, um Lemuren, Komodowarane und Breitmaulnashörner vor dem Aussterben zu bewahren, ist atemberaubend schön.

Doch ein geretteter Wal allein verhindert noch keinen Weltuntergang. Er beendet auch nicht das Walsterben, das wir Menschen im Gegenteil durch Jagd und Meeresverschmutzung immer weiter beschleunigen. Und er verhindert erst recht nicht das wahnsinnige Drohszenario, das die USA gegen alle aufbauen, die sich nicht ihrem wirtschaftlichen Willen beugen wollen. „Der Mensch ist des Menschen Wolf“, so beschrieb es ein anderer Wal-Autor: Thomas Hobbes, Verfasser des „Leviathan“. Und es sind diese Wölfe, nicht Wale, die die Straße von Hormus im Visier haben.

Wie sehr wir uns gegenseitig zum Wolf werden können, das zeigte aber auch die eigentlich doch so gut gemeinte Waretzung: Helfer, die lieber erst einmal nachdachten als loszulegen, wurden mit Hasskampagnen und Morddrohungen überschüttet. Dabei ist es auch bei Ironmonger nicht der Wal, der die Erlösung bringt. Es sind am Ende die Gemeinschaft, das Zusammenhalten der Dorfbewohner und eine kluge, nachhaltige Planung, die die Menschen von St. Piran die herannahende, viel größere Katastrophe überstehen lassen. Hoffen wir, dass wir uns rechtzeitig daran erinnern, dass es genau diese Eigenschaften sind, die uns Menschen zu Menschen machen.



JAN EHLERT ist Journalist und pendelt zwischen Hamburg und Hannover. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«. © AGNES FITEK

»Demokratie braucht Engagement!«

Erinnerung. Noch bis 8. Mai findet die »Woche des Gedenkens Hamburg-Mitte 2026« statt. In über 70 Veranstaltungen geht es um Erinnerung und Gegenwart



In Erinnerung an Esther Bejarano (f) geht der Preis »Verantwortung – damals und heute« der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte 2026 an Holger Artus für sein »unabhängiges Engagement in der lokalen Erinnerungsarbeit«.

Mit über 70 Veranstaltungen an Gedenkort, in Museen, Stadtteilkulturzentren und Bildungseinrichtungen bietet das Programm »Woche des Gedenkens Hamburg-Mitte 2026« zum sechsten Mal vielfältige Zugänge zur Erinnerungskultur. Lesungen, Zeitzeugengespräche, Rundgänge, Filme, Ausstellungen und Workshops schaffen Räume für Bildung und Begegnung und die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rechtsextremismus in der Gegenwart.

Bereits zum sechsten Mal lädt die Woche des Gedenkens Hamburg-Mitte dazu ein, sich intensiv mit der Geschichte des Nationalsozialismus und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinanderzusetzen. Die Initiative der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte bringt jedes Jahr

ehrenamtliche Vereine und Initiativen, Gedenkstätten und Geschichtswerkstätten zusammen, die an verschiedenen Stadtteilen des Bezirks Veranstaltungen zur Erinnerungskultur organisieren.

Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte: »Die Woche des Gedenkens zeigt, wohin Ausgrenzung und Menschenverachtung führen können und stärkt zugleich das Bewusstsein dafür, dass Demokratie Engagement braucht. Die vielfältigen Veranstaltungen schaffen Räume für Austausch, Bildung und gemeinsames Erinnern. Sie leisten einen wichtigen Beitrag dazu, Antisemitismus und Rechts-extremismus in der Gegenwart entschieden entgegenzutreten. Mein besonderer Dank gilt allen Engagierten im Bezirk Hamburg-Mitte, die mit ihrem Einsatz eine lebendige Erinnerungskultur und die Woche des Gedenkens möglich machen.«



Ralf Neubauer, Bezirkschef Hamburg-Mitte: »Die Woche des Gedenkens zeigt, wohin Ausgrenzung und Menschenverachtung führen können.«

Am 3. Mai, dem Jahrestag der Befreiung Hamburgs, widmet sich ein Film-Doppelprogramm der jiddischen Sprache und Kultur und dem Leben des Auschwitz-Überlebenden Maximilian Grünfeld, der in den USA zum Schneider des Präsidenten wurde. Ein Workshop im FC St. Pauli Museum am 5. Mai zeigt Möglichkeiten auf, die eigene Familiengeschichte zur NS-Zeit zu erforschen. Begleitend laden Mitmach-Aktionen im gesamten Zeitraum dazu ein, Stolpersteine im Bezirk Mitte zu reinigen und so aktiv an die Opfer der NS-Verfolgung zu erinnern.

Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat jetzt zum fünften Mal den Preis »Verantwortung – damals und heute« in Gedenken an Esther Bejarano verliehen, der mit 2.000 Euro dotiert ist. Mit der Auszeichnung werden herausragende zivilgesellschaftliche Initiativen und Einzelpersonen gewürdigt, die sich in besonderer Weise für Erinnerungskultur, Demokratieförderung sowie gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung engagieren.

Den diesjährigen Preisträger Holger Artus würdigt die Bezirksversammlung „für sein langjähriges und unabhängiges Engagement in der lokalen Erinnerungsarbeit. Seine Arbeit setzt bewusst im unmittelbaren Lebensumfeld an – in Straßen und Stadtteilen, dort, wo Menschen während des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Mit Nachbarschaftsbriefen, biografischen Recherchen, Stolperstein-Initiativen und Gedenkaktionen bringt er Geschichte zurück in den Alltag. Sein Ansatz ist niedrigschwellig, lokal verankert und macht deutlich, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht abstrakt sind, sondern mitten in unserer Gesellschaft stattgefunden haben.“

Gerda Schmidt

»Woche des Gedenkens« finden Sie unter: [gedenken-hamburg-mitte.de](http://gedenken-hamburg-mitte.de)

Info II – Veranstaltungen So., 3. Mai: Rundgang: »NS-Zeit und Krieg in Rothenburgsort«, 14 bis 16.30 Uhr, Kaltehofe-Hauptdeich 6-7, 20539 Hamburg; kostenlos

So., 3. Mai: Führung: »Die Kinder vom Bullenhuser Damm«, 14 bis 16 Uhr, Gedenkstätte Bullenhuser Damm, Bullenhuser Damm 92-94, 20539 Hamburg; kostenlos

Di., 5. Mai: Workshop: »Wo anfangen? Rechercheleitfaden zur Erforschung von NS-Familiengeschichte(n)«, 18 Uhr, FC St. Pauli Museum, Heiligengeistfeld 1, 20359 Hamburg; kostenlos

Do., 7. Mai: Rundgang: »Das ehemalige Stadthaus: Kriegsende und Befreiung 1945«, 17 bis 18.30 Uhr, Geschichts-ort Stadthaus, Stadthausbrücke 6, 20355 Hamburg. Bitte über Website anmelden

Do., 7. Mai: Workshop | Schulveranstaltungen: »Antisemitismus – Kein Fall für uns?«, Schulprogramm, 17 bis 19 Uhr, Zentralbibliothek der Büchereien Hamburg, Hühnerposten 1, 20097 Hamburg

Do., 7. Mai: SchülerInnen-Aktion: »Sein oder nicht sein?«, Mahnmahl St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60, 20457 Hamburg

Fr., 8. Mai: Demonstration zum 8. Mai 1945, dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem »Tag der Befreiung«, 16 Uhr, Jungfernstieg, Rathausmarkt

Info I Weitere Informationen zur

»Für Storytelling mit Mehrwert«

Event. Vor OMR-Start bietet der Nice Idea Club ein After-Work-Event

Bevor der OMR-Wahnsinn startet, laden Elevate Advertising und der Nice Idea Club euch zu einem kreativen After-Work-Event ein. Gemeinsam feiern wir den Mut zum Andersmachen. In der entspannten Atmosphäre der NICE Gallery bringen wir Menschen zusammen, die glauben, dass mutige Ideen mehr wert sind als große Budgets. In einer Welt austauschbarer Kommunikations- und Werbekampagnen ist Mut das neue Budget. Wir brauchen keine größeren Mediapläne, sondern disruptivere Kampagnen und Storytelling mit echtem Nutzen. Was dich erwartet:

- Inspirierender Impuls zu den Themen Kreativität, Mut und Wirksamkeit
- Networking: Unternehmer:innen, Kreative und Marketeers in inspirierender Atmosphäre der NICE Gallery.

- Vibes: Free Drinks, Snacks & DJ-Set als das perfekte OMR-Warm-up. Kommt vorbei, lasst euch inspirieren und findet den Mut für eure nächste große Idee.
- Was ist Elevate Advertising? Bei Elevate glauben wir daran, dass echte Weiterentwicklung dort entsteht, wo Zusammenarbeit auf Mut trifft. Unser Anspruch: Social Media wirksam, relevant und nachhaltig zu gestalten. Unser Ziel: Unternehmen dabei zu unterstützen, wirtschaftlichen Erfolg und Sinn in Einklang zu bringen.
- Und was ist der Nice Idea Club? Im Nice Idea Club glauben wir fest an Kreativität als zentrale Fähigkeit, um die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. **Gilg Frick**

NICE Gallery, »Mut ist das neue Budget«, am 4. Mai, 18.30 Uhr, Koberstr. 7 <https://tinyurl.com/y447x2hk>



30 Jahre verbunden – sicher. lokal. zuverlässig. Internet und Rechenzentrum von n@work

n@work Internet seit 1996

Internet für Netzbetreiber und Unternehmen

- ✓ Zwei eigene Rechenzentren in Hamburg
- ✓ 24/7 Zutritt mit biometrischer Zutrittskontrolle
- ✓ Hochverfügbare, redundante Glasfaseranbindungen
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen
- ✓ Persönlicher Support durch direkte Ansprechpartner
- ✓ ISO/IEC 27001:2022 zertifiziert
- ✓ 100 % Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen

n@work Internet Informationssysteme GmbH  
Versmannstraße 58 | 20457 Hamburg  
www.work.de | n@work.de | Tel. 040-23 88 09-0

## » Stück für Stück grüner und lebenswerter! «

**Mikroklima.** Mit »Grüne Hafencity« will das **Quartiersmanagement Hafencity e. V.** mit Partnern im **Baakenpark** den Frühling und die urbane Artenvielfalt feiern und mit Pflanzen für die Bewohner:innen für mehr grüne Balkone und grüne Umgebung sorgen



Gelungene Artenvielfalt gibt es in vielen öffentlichen Innenhöfen des Baakenhafens – einfach die Treppe rechts vom Aldi-Eingang hinaufgehen. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Was wäre, wenn auf jedem Balkon in der Hafencity mindestens eine Pflanze stehen würde? Diese einfache, aber kraftvolle Idee bildet den Ausgangspunkt für eine besondere Aktion im Quartier. Der Arbeitskreis **Soziokulturelles Miteinander des Quartiersmanagement Hafencity e. V.** hat daraus eine Einladung an alle entwickelt: gemeinsam die Hafencity Stück für Stück grüner, lebendiger und lebenswerter zu machen – Pflanze für Pflanze und Schritt für Schritt.

### Bei der Aktion „Grüne Hafencity“ geht es vor allem ums Mitmachen, Ausprobieren und Mitnehmen

Am Freitag, 29. Mai, wird der **Baakenpark** von 16 bis 19 Uhr zum Treffpunkt für alle, die sich für Begrünung, nachhaltige Stadtentwicklung und ein lebendiges Miteinander interessieren. Unter dem Titel **„Grüne Hafencity“** zeigt die Veranstaltung, wie jede und jeder mit kleinen, konkreten Mitteln das eigene Umfeld verbessern kann – auf dem Balkon oder im direkten Wohnumfeld. Dabei geht es nicht nur um Information, sondern vor allem ums Mitmachen, Ausprobieren und Mitnehmen.

Die Besucher:innen erwarten ein vielfältiges Programm mit praktischen Tipps, kreativen Mitmachaktionen und der Möglichkeit, Pflanzen direkt vor Ort gegen eine Spende zu erhalten. So wird aus einer Idee unmittelbar ein sichtbarer Beitrag für mehr Grün im Quartier – niedrigschwellig, inklusiv und für alle zugänglich. Das **Quartiersmanagement Hafencity e. V.** versteht sich

als verbindendes Element zwischen den unterschiedlichen Akteuren im Stadtteil. Ziel ist es, Initiativen, Institutionen, Gewerbetreibende und Bewohner:innen zusammenzubringen, Synergien zu schaffen und gemeinsame Projekte zu ermöglichen. Gleichzeitig lebt der Erfolg solcher Formate vom Engagement der einzelnen Akteure vor Ort: Sie bringen ihre Expertise, ihre Ideen und Perspektiven ein und erfüllen die Projekte mit Leben. Die Veranstaltung **Grüne Hafencity** zeigt exemplarisch, wie durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure nachhaltige und zielführende Maßnahmen im Quartier entstehen können.

Ein zentrales Angebot für die Balkonberatung bieten unter anderem die Initiative **Moin Stadtnatur** (unter anderem Nabu) und die **Loki Schmidt Stiftung**, die sich seit Jahren für Natur in der Stadt und Umweltbildung engagiert und auch im Quartier präsent ist. Mit der Ausstellung **„Natur-Raum Hafencity – Zwischen Elbe und Asphalt“** der Loki Schmidt Stiftung wird Stadtnatur zudem direkt erlebbar: Besucher:innen entdecken hier, welche Pflanzen und Tiere mitten in der Stadt leben und wie urbane Lebensräume funktionieren.

„Eine Stadtnatur, die nicht nur schön für das menschliche Auge ist, sondern auch unserer Insekten- und Vogelwelt hilft, wird vor dem Hintergrund des Artenschwundes immer wichtiger. Auch auf kleinem Raum kann man mit gebietsheimischen Wildpflanzen viel Gutes tun – das gelingt auch auf dem Balkon“, erklärt **Christine Stecker** von der Loki Schmidt Stiftung.



Die Rote Lichtnelke, auch Rotes Leimkraut oder Herrgottsblut genannt, gehört zur Gattung Leimkräuter (Silene) in der Familie der Nelkengewächse. © CHRISTINE STECKER

»Artenvielfalt können wir dabei nicht nur in unseren Wäldern oder auf unseren Feldern schützen, sondern auch in unseren Städten, in denen durchschnittlich mehr als 10.000 unterschiedliche Tierarten leben.«  
Dr. Andreas Kinser

Auch die **Deutsche Wildtier Stiftung** bringt mit der **„Botschaft der Wildtiere“** eine mobile Ausstellung und Mitmachfläche ein, die Artenvielfalt und Lebensräume anschaulich vermittelt und die Perspektive der Tiere sichtbar macht. „Artenvielfalt ist die Überlebensgarantie für uns Menschen. Nur sie ermöglicht es uns, Antworten auf neue Herausforderungen zu finden, seien es zum Beispiel medizinische Wirkstoffe für neu entstandene Krankheiten oder die Entwicklung neuer, ressourcenschonender Materialien. Artenvielfalt können wir dabei nicht nur in unseren Wäldern oder auf unseren Feldern schützen, sondern auch in unseren Städten, in denen durchschnittlich mehr als 10.000 unterschiedliche Tierarten leben. Deshalb ist es so wichtig, Menschen auch in der Stadt für den Arten- und Naturschutz zu begeistern“, erklärt **Dr. Andreas Kinser** von der Deutschen Wildtier Stiftung.

Auch konkrete Maßnahmen für Tiere stehen im Fokus. Das **Netzwerk Hafencity e. V.** macht auf die Situation der Vögel aufmerksam: „So absurd das klingt, aber im Sommer finden Vögel in der Hafencity kein Wasser. Die Zahl der Spatzen in der Hafencity ist um die Hälfte gesunken – viel mehr also als in anderen Quartieren Hamburgs. Deshalb möchten wir helfen: mit Vogeltränken“, so **Marianne Wellershoff** vom Netzwerk Hafencity. Vor Ort können Besucher:innen selbst Vogeltränken bauen und so aktiv zum Schutz der Tiere beitragen.

Darüber hinaus gibt es für Kinder kreative Angebote rund um Natur und Nachhaltigkeit. „Kinder sind neugierig und offen für ihre Umwelt – genau hier setzen unsere grünen Aktionen an. Wir

möchten ihnen früh zeigen, wie sie ihre Umgebung achtsam wahrnehmen und mitgestalten können. Nachhaltigkeit ist für uns deshalb kein Zusatzthema, sondern ein fester Bestandteil frühkindlicher Bildung“, sagt **Stefanie Sorge** von der **kitea Hamburg Hafencity**. Impulse für die Stadt von morgen liefert zudem die **Hafencity Universität**: „Durch grüne Aktionen mit der Zivilgesellschaft wächst das Umweltbewusstsein – und Klimaanpassung wird zur gemeinsamen gesellschaftlichen Aufgabe von Bürger:innen und Politik.“

Neben Information und Inspiration steht bei der Aktion **Grüne Hafencity** das gemeinschaftliche Erlebnis im Mittelpunkt. Livemusik und Streetfood sorgen für eine entspannte Atmosphäre und laden dazu ein, den Nachmittag gemeinsam im Park zu genießen. Auch das Überseequartier beteiligt sich an der Aktion und unterstützt dieses Format im Quartier. Warum dieses Engagement so wichtig ist, betont für das **Quartiersmanagement Hafencity e. V.** abschließend das Vorstandsmitglied **Jan Engelshove**: „Wir wissen heute alle, wie wichtig es für das Leben in der Stadt ist, der Versiegelung entgegenzuwirken und grüne Erholungsorte zu schaffen, von denen Menschen und Tiere gleichermaßen profitieren. Wir können vielleicht nicht die gesamte Hafencity aufforsten, doch wir können ein Bewusstsein dafür schaffen, dass jede und jeder Einzelne von uns einen Beitrag dazu leisten kann, die Hafencity und damit sein unmittelbares Lebensumfeld grüner und lebenswerter zu machen.“ **Wiebke Haller**

### Info I

Die Aktion **„Grüne Hafencity“** findet am Freitag, **29. Mai 2026, von 16 bis 19 Uhr** im **Baakenpark** in der Hafencity statt.

### Info II

Mehr Informationen und wie Sie auch mitmachen können unter: [unsere-hafencity.de](http://unsere-hafencity.de)



Das Kleine Mädesüß, auch Knollen-Geißbart oder Wiesenkönigin genannt, gehört zur Gattung Mädesüß (Filipendula) in der Familie der Rosengewächse. © AMIRA ELARAWNA



**10% Rabatt\***  
bis Ende Juli 2026  
bei Vorlage  
dieser Anzeige

## MUSIK IN DER ELPHI. GENUSS IM CARLS.

Kulinarik mit Blick auf Hamburgs Wahrzeichen.

Ein Konzert in der Elbphilharmonie – und danach ins CARLS. Hier erwarten Sie französische Klassiker aus norddeutschen, regionalen Zutaten. Wie unsere Bouillabaisse – inspiriert aus Marseille, verankert in Hamburg.

Jetzt Tisch reservieren und Genussmoment sichern: [carls-brasserie.de](http://carls-brasserie.de)

\* 10% Rechnungsrabatt in CARLS Brasserie bei Vorlage dieser Anzeige im Original. Gültig bis 31.07.2026. Einmalig pro Rechnung einlösbar. Nicht mit anderen Aktionen, Rabatten oder Gutscheinen kombinierbar. Keine Barauszahlung möglich. Nur solange der Vorrat bzw. die Verfügbarkeit der Leistung reicht. CARLS Hamburg · Am Kaiserkaai 69 · 20457 Hamburg



# » Wir sind noch nicht fertig! «

**Jubiläum.** Im Jahr 2026 startet das **NetzwerkHafenCity e.V.** zu **25 Jahre erster Spatenstich** in der HafenCity viele Aktionen zum Mitmachen für alle und besondere Events

**25** Jahre Hafencity. Ein Stadtteil wächst – und mit ihm seine Gemeinschaft. Mit einem **symbolischen Spatenstich begann 1999** ein Projekt, das Hamburg bis heute prägt. Auf ehemaligen Hafens- und Lagerflächen sollte ein neuer Stadtteil entstehen. Zwei Monate nach dem ersten Spatenstich folgte der Baubeginn für das damalige SAP-Gebäude, das erste „echte Haus“ der **HafenCity**. Heute befindet sich darin die **Kühne Logistics University (KLU)**. Was als wirtschaftliches Modernisierungsprojekt gedacht war, entwickelte sich zu weit mehr. Die HafenCity ist ein Quartier, das Wohnen, Arbeiten, Kultur, Bildung und Freizeit miteinander verbindet und in dem über 8.000 Menschen wohnen und täglich rund 15.000 Menschen ihrer Arbeit nachgehen. „Ein Stadtteil besteht nicht nur aus Gebäuden“, erklärt **Marianne Wellershoff**, 1. Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins Netzwerk HafenCity e.V. „Er wird mindestens so sehr von den Menschen geprägt, die hier leben.“ Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Entwicklung der HafenCity. Denn hier begann alles bei null. Niemand hatte im früheren Freihafen gelebt. Die ersten Bewohner:innen waren Pioniere.

Aus diesem Pioniergeist heraus entstand 2009 das **Netzwerk HafenCity e.V.** Unterstützt von der **HafenCity Hamburg GmbH** sollte es eine Stimme für die neue Nachbarschaft sein. Bis heute versteht sich das Netzwerk als Plattform für Ideen, Kritik und Engagement und ehrenamtliche Arbeit. „Das Netzwerk ist der Ort, an dem Wünsche aus dem Quartier zusammenkommen und gemeinsam umgesetzt werden“, sagt Marianne Wellershoff.

Die Bilanz kann sich sehen lassen. Das Netzwerk organisiert das größte Nachbarschaftsfest im Lohsepark mit rund 1.000 Besucher:innen. Es schafft Räume für Begegnung, etwa durch **Urban Gardening** im Oberhafen. „Wir stellen die Hochbeete zur Verfügung. Daraus entsteht ein echtes Miteinander“, erklärt die Netzwerk-Vorsitzende.

Auch ökologische Projekte gehören zum Profil. Gemeinsam mit Partnern wurde eine ehemalige Schuttfläche am Großmarkt in ein Biotop verwandelt. „Wir wollen eine grünere HafenCity – und wir arbeiten aktiv daran“, betont Wellershoff. Gleichzeitig bringt das Netzwerk Menschen zusammen, beim inklusiven Weihnachtsmarkt, bei Sportangeboten, beim Kinderkino oder bei Kulturprojekten im öffentlichen Raum.



**25 Jahre erster Spatenstich HafenCity.** Festrednerin **Marianne Wellershoff**, 1. Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins Netzwerk HafenCity e.V.: „Das Netzwerk ist der Ort, an dem Wünsche aus dem Quartier zusammenkommen und gemeinsam umgesetzt werden.“ © FOTOS IZD: CATRIN-ANJA EICHINGER

Ein zentraler Punkt ist der Dialog. Regelmäßig organisiert das Netzwerk Veranstaltungen zu Themen wie Verkehr, Stadtentwicklung oder Klima. „Wir bringen Bürger und Politik ins Gespräch“, so Wellershoff. Dabei gehe es nicht nur ums Reden, sondern um konkrete Veränderungen.

Ein Beispiel ist die Verkehrsführung in der HafenCity. Die Initiative, den Durchgangsverkehr in der Versmannstraße zu reduzieren, kam aus dem Netzwerk. „Mit viel Einsatz, Fachwissen und politischem Geschick konnten wir Tempo 30 auf Bezirksstraßen durchsetzen.“ Auch Fragen der Stadtgeschichte spielen eine Rolle. So setzt sich eine Arbeitsgruppe dafür ein, die koloniale Vergangenheit des Baakenhafens sichtbar zu machen.

Doch Engagement ist nicht immer einfach. „Hamburg zeigt sich oft als ‚City of No‘“, beklagt Wellershoff. Sie meint,

die Verwaltung die Projekte eher bremst als ermöglicht. Sie zieht einen Vergleich mit New York, dort spreche man von einer „City of Yes“. Trotzdem bleibt Hoffnung: „Engagement lohnt sich“, lautet ihr Fazit. Heute ist das Netzwerk HafenCity der größte Nachbarschaftsverein im Quartier. Viele Projekte wären ohne Ehrenamt nicht entstanden. Kein Sommerfest, weniger Grünflächen, weniger Initiativen für sichere Straßen – all das hätte gefehlt.

Zum 25-jährigen Spatenstich-Jubiläum richtet sich der Blick nach vorn. Unter dem Titel **„25 Jahre HafenCity – weiter geht's“** startet eine Veranstaltungs- und Eventreihe. Themen sind Gemeinschaft, Verkehr, Natur, Klima, Gesundheit, Geschichte und Inklusion. „Das



**Auftaktfeier im Gelben Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark.** Bewohner:innen, Netzwerkmitglieder, Vereine und Politik feierten das Spatenstich-Jubiläum.

ist halt die Themen der Zukunft“, meint Wellershoff. Geplant sind unter anderem ein Baumpaziergang, eine Insektenführung und weitere Mitmachaktionen im Quartier. Das Ziel ist, nicht nur zu diskutieren, sondern zu handeln. „Wir wollen zeigen, wie wir die HafenCity zukunftsfit gestalten können.“

Am Ende bleibt Marianne Wellershoff eine einfache Erkenntnis. Der Stadtteil lebt vom Einsatz: „Ein Verein kann nur so gut sein wie die Menschen, die sich engagieren“, sagt sie. Und genau darin liege die Stärke der HafenCity. Oder, wie es auf dem Jubiläum formuliert wurde: „Wir sind noch nicht fertig.“

**Jimmy Blum**

**Info**  
Das **„Weiter geht's“**-Programm des **Netzwerks HafenCity e.V.** zu 25 Jahre HafenCity-Spatenstich unter: [netzwerk-hafencity.de](http://netzwerk-hafencity.de)

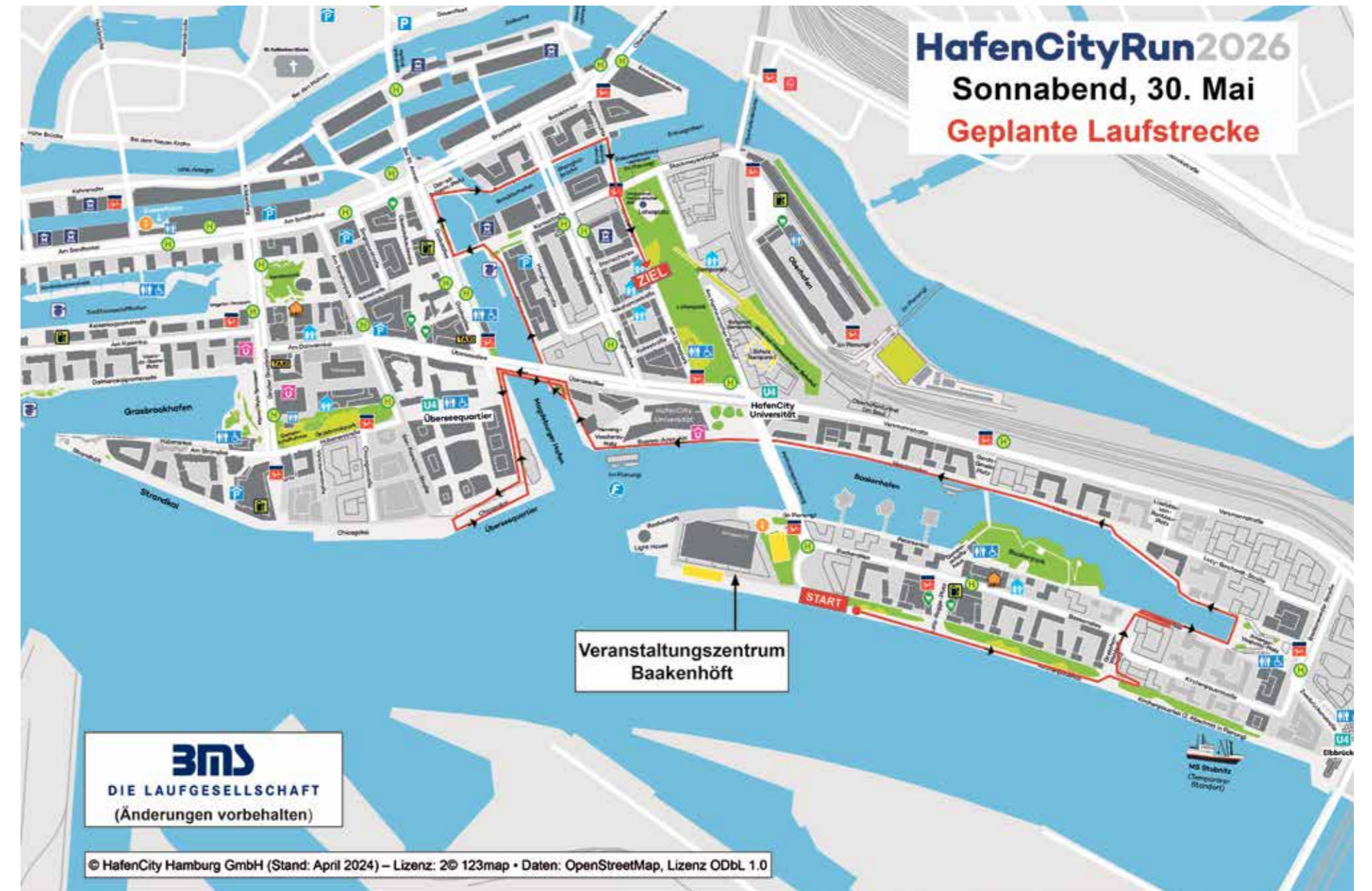


Alleinlich des Spatenstichs in der HafenCity vor 25 Jahren zeigen wir in 2026 mit Events und Aktionen, was uns heute und in Zukunft bewegt und wichtig ist.

- 9. April **Auftakt: Weiter geht's!**  
Aufbau des gelben Gemeinschaftshauses
- 8. Mai **Grüne HafenCity**  
Kunstparks und Baum-Spaziergang
- 14. Juni **Sportliche HafenCity**  
Fußballfest im Oberhafen
- 4. Juli **Wir sind HafenCity**  
Sommerfest im Lohsepark
- 30. August **Kreative HafenCity**  
Zum zweiten Mal Etablierung
- 18. September **Mobile HafenCity**  
Die Kapsel der Zukunft zum Aufbauen!
- 5. Oktober **Spektakuläre HafenCity**  
Von Elphi bis Elboweer – Stadtentwicklung im Quartier
- 06. November **Junge HafenCity**  
Popcorn & Sorbet im Lohsepark
- 06. Dezember **Familiäre HafenCity**  
Ein Hochzeitstag mit Punsch, Keksen und dem Nikolaus

**Alle Infos & Termine**  
[www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de)

Das Jubiläumsprogramm des Netzwerks. © NWHC



So wird voraussichtlich gelaufen: Die Strecke führt vom Kirchenpauerkai am Ufer der Norderelbe im Baakenhafen über das Westfield-Quartier zum Ziel am Lohsepark.

## HafenCity Run: Das ist die Laufstrecke 2026

**Charity.** Kein **»HafenCity Run«** ohne neue Strecke: Auch die 24. Auflage variiert die Route im Quartier, um den Teams völlig neue Eindrücke zu bieten

**E**ndspurt: Am Samstag, den 30. Mai 2026, geht Norddeutschlands größter Spenden- und Firmenlauf in die mittlerweile 24. Runde. In diesem Jahr werden rund 600 Teams mit insgesamt mehr als 20.000 Teilnehmenden erwartet, die gemeinsam die Laufschuhe für den guten Zweck schnüren. Damit läge die Veranstaltung sogar über dem Niveau des ohnehin schon beeindruckenden Vorjahres.

Neben den geselligen, sozialen und sportlichen Aspekten ist auch die jährlich wechselnde Strecke ein wichtiger Garant der Erfolgsgeschichte. Seit der Premiere im Jahr 2002 glich keine Route der des Vorjahres. Dabei liegt der Fokus stets auf neuen oder kurz vor der Fertigstellung befindlichen Sehenswürdigkeiten. Schließlich möchte man zeigen, was Europas größtes innerstädtisches Entwicklungsprojekt zu bieten hat – und das ist nach wie vor eine Menge.

### Neue Highlights am Kirchenpauerkai

Dreh- und Angelpunkt bleibt weiterhin das Baakenhöft rund um das Cruise Center als Veranstaltungszentrum. Der Start hingegen ist neu und bildet bereits das erste Streckenhighlight: Erstmals gehen die Teams vom Kirchenpauerkai auf den rund

4,4 Kilometer langen Kurs. Die grüne Promenade direkt an der Elbe vereint innerstädtisches Hafensflair mit ökologischer Vielfalt. Veteraninnen und Veteranen werden sich vielleicht wohlig an die Auflage von 2023 erinnern, als sich hier noch die Ziellinie befand.

Das nächste Landmark folgt nach knapp einem Kilometer östlich, wenn die Teilnehmenden vom Amerigo-Vespucci-Platz einen Blick auf das innovative Projekt **TIDE** werfen können. Das ex-

klusive Wohnviertel ist ein weiteres Beispiel für die vielfältige Architektur der HafenCity. Hier entsteht auch Europas erstes Museum für digitale Kunst: Das **UBS Digital Art Museum** soll als moderner Präsentationsort für immersive Kunst zeichnen seine Pforten öffnen.

### Von der Wildnis zum Shopping-Hotspot

Anschließend folgen weitere attraktive Promenadenabschnitte entlang des Baakenhafens, wo unter anderem die **Botschaft der**

**Wildtiere** ihren Standort hat. Die Erlebniswelt rund um heimische Tiere lockt Naturliebhaber von nah und fern an. Bereits zum zweiten Mal wird zudem das **Westfield Hamburg-Überseequartier** prominent in die Strecke integriert. Auf der Kaiffläche südlich der modernen Einkaufswelt wird ein Wendepunkt eingerichtet, der dank der zahlreichen Passanten zum Zuschauer-Hotspot wird.

Eine Premiere hebt man sich für das Finale auf: Nach Abstechern

in der Magdeburger Hafen und Brooktorhafen biegt die Strecke erstmalig am Lohsepark auf die Zielgerade ein. In unmittelbarer Umgebung des größten Parks des Stadtteils können sich alle Finisher nicht nur in der Zielversorgung stärken, sondern auch in grüner Atmosphäre entspannen – ein würdiger Abschluss der sportlichen Sightseeing-Tour.

### Das Who's who der lokalen Unternehmen

Für viele der in der HafenCity und darüber hinaus ansässigen

Firmen ist die Veranstaltung seit Jahren ein Pflichttermin. Von der kleinen Kanzlei mit zehn Mitarbeitenden bis zum DAX-notierten Konzern mit über 1.000 Starter:innen und Startern ist alles vertreten.

Zu den bekannteren Teilnehmern zählt die **Kühne Logistics University (KLU)**, deren Lehrkörper und Studierende nach dem Rennen mit einer After-Party auf dem Campus weiterfeiern. Zum zweiten Mal dabei ist das Team **Breuninger**. Der Modeausstatter mit seinem Flagship-Store im Überseequartier tritt erneut den Beweis an, dass Sport und Eleganz sich nicht ausschließen. Auch das Team **Hamburg Leuchtfeuer Festland** ist als soziale Einrichtung natürlich „Feuer und Flamme“ und geht mit einer gemischten Gruppe aus Bewohner:innen, Freunden sowie Haupt- und Ehrenamtlichen an den Start.

**Emanuel von Böselager**



2023 befand sich hier die Ziellinie, dieses Mal wird hier gestartet: der Kirchenpauerkai. © WITTERS GMBH

**Info**  
Noch bis zum **6. Mai 2026** haben Firmen die Möglichkeit, sich **anzumelden** oder ihre **bestehenden Teams aufzustocken**. Mehr Informationen und Anmeldung unter: [hafencityrun.de](http://hafencityrun.de)

# JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,



# PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier

## Ozean-Kunst trifft Olympia-Ja und Mode-Material

Ich bin trocken geblieben, obwohl ich tief in den Ozean eingetaucht bin. Das klingt wie ein Widerspruch, ist aber die ehrlichste Beschreibung dessen, was ich im **Port des Lumières** erlebt habe. Die neue Show »Wunderwelt Ozean – Ein immersiver Tauchgang« zieht einen hinein, ohne dass man es merkt. Kein Becken, kein Wasser, keine Taucherbrille – und doch steht man plötzlich mitten im Meer. Es beginnt ruhig. Ein Morgen, eine glatte Oberfläche. Dann Bewegung. Licht bricht durch das Wasser. Delfine schießen durch den Raum, nicht auf einer Leinwand, sondern um einen herum. In diesem Moment kippt etwas. Man schaut nicht mehr. Man ist drin. Über 70 Prozent der Erde sind Ozean. Diese Zahl kennt man, aber man spürt sie selten. Hier wird sie Emotion, Weite und Tiefe. Und eine Welt, die größer ist als alles, was wir an Land kontrollieren. Ein Weißer Hai zieht an mir vorbei. Ein Wal schiebt sich durch den Raum. Quallen pulsieren im Takt der Musik. Alles in Lebensgröße. Man steht still und merkt, wie klein man ist.



Die neue Show »Wunderwelt Ozean – Ein Immersiver Tauchgang« im Port des Lumières zieht einen hinein, ohne dass man es merkt. Kein Becken, kein Wasser, keine Taucherbrille – und doch steht man plötzlich mitten im Meer. © FABIAN VUKSIC

zeitig wird klar, wie weit weg diese Welt ist. Was bleibt, ist ein Staunen – und eine leise Irritation. Weil man merkt, wie wenig man eigentlich versteht von dem, was unter der Oberfläche passiert. Und wie fragil alles ist.

Ich bin rausgegangen und musste kurz überlegen, wo ich bin. Ach ja, meine HafenCity. Beton. Straßen. Lärm. Es hat ein paar Minuten gedauert, bis ich aus der neuen **Port des Lumières**-Schau von der »Wunderwelt Ozean – Ein immersiver Tauchgang« wieder im Leben angekommen war. So etwas passiert mir sehr selten. Und genau deshalb lohnt sich der Besuch.

Port des Lumières, Platz am 10. Längengrad 1, 20457 Hamburg [port-lumieres.com/de](http://port-lumieres.com/de)

Die Show arbeitet mit echten Aufnahmen und Animationen. Mehr als hundert Arten sind zu sehen. Viele davon kennt man nur aus Dokumentationen. Hier kommen sie näher. Und gleich-

**H**amburg diskutiert nach 2015 wieder einmal über Olympia. Verschiedenen Befürworter:innen aus der Hamburger Stadt-

gesellschaft fehlt es für die Bewerbung für **Olympische und Paralympische Spiele** 2036, 2040 und 2044 deutlich an Verve und Überzeugungskraft aus dem Senat, die Bürger:innen für diese Volksbefragung am 31. Mai zu begeistern. Darum kommt jetzt zusätzlich ein Pro-Olympia-Impuls aus der Stadt selbst – aus Vereinen, Initiativen und Privatleuten. Auch ich gehöre dazu.

Wir haben in den letzten Wochen gemerkt, wie groß die Unterstützung ist. Vor allem bei jungen Menschen. »Die Jugendlichen in dieser Stadt stehen sehr hinter der Idee«, sagt **Matthias Onken**, er bündelt die ehrenamtlichen Bestrebungen für die »**OlympJA Hamburg**«-Initiative. Diese Stimmung ist in der öffentlichen Debatte deutlich unterrepräsentiert. Zu oft dominieren Zweifler und Neinsager die Schlagzeilen und Berichte. Die gehören dazu, jedoch sind nicht das ganze Bild der Meinung in der Stadt. »Deshalb

haben wir gehandelt. In Eigeninitiative. Ohne Auftrag von oben. Am 24. April, mit Beginn der Briefwahl, haben wir einen großen Event auf dem Jungfernstieg organisiert. Musik. Sport. Begegnung. Es war eine offene Bühne für alle, die Lust auf Olympia in Hamburg haben. Es sollte genau *kein* politischer Termin sein. Und es hat sich für alle Teilnehmer:innen wie ein Fest angefühlt«, so Onken.

Es gehe den Initiatoren um Emotionen, vor allem auch um Vorfreude. »Es ist Zeit, gute Laune zu verbreiten und Lust zu machen«, sagt **OlympJA Hamburg**-Sprecher Onken. Genau das fehle bislang und müsse bis zum Referendum-Tag am 31. Mai intensiv geweckt werden. Dabei reden wir über ein Projekt, das wenn überhaupt wahrscheinlich erst 2040 oder später

stattfinden soll – 2036 möchte Hamburg wegen der Nazi-PR-Spiele 1936 gerne vermeiden. Es bleibt Zeit, vieles besser zu machen als andere Städte.

Natürlich gebe es Sorgen bei den Menschen über zu hohe Mieten und womöglich hohe Olympiakosten. Diese Fragen seien berechtigt und müssten gestellt und vom Senat eindeutig beantwortet werden. Aber ein einfaches »Nein« löse heute kein Problem von morgen, sagt Mitinitiator von **OlympJA Hamburg** **Uwe Bergmann**, viele kennen ihn noch als Veranstalter des Duckstein-Festivals bei uns in der HafenCity.

»Ein Ja eröffnet die Chance, das Konzept gemeinsam zu verbessern«, findet er: »Ich stehe hier als Bürger, nicht als Unternehmer«, bezieht er zur Kick-off-Veranstaltung von **OlympJA Hamburg** Position. Für ihn gehe es nicht um Profit, sondern darum, was eine Stadt bewegen könne. Wer 2006 beim Fußball-Sommernächten an den Public-Viewing-Events in Hamburg teilgenommen habe, wisse, wie viel positive Energie und Lust das gemeinsame Erleben gab.

Olympia kann Vereine stärken und Integration fördern, Kinder in Bewegung bringen und neue Erlebnisorte in der Stadt schaffen. Aber: Die Mehrheit muss es wollen und mitgestalten können. Was ja gewollt ist, aber von der Senatskampagne nur unzureichend den Menschen nahegebracht wird. Das will die **OlympJA Hamburg**-Initiative jetzt bis zur Wahl am Sonntag, 31. Mai, stadtwweit mit auf den Weg bringen und eine Lust-auf-Olympia-

Stimmung wecken. Der 24. April auf dem Jungfernstieg war nur der Startschuss: Hamburg kann das, wenn wir es gemeinsam wollen! Für mich geht es auch um eine mutmachende positive Grundhaltung und: um die Zukunft unserer Stadt! Weitere **OlympJA**-Events folgen.

**D**er Hamburger Klimatscheid zum Vorziehen der CO<sub>2</sub>-freien Metropole um fünf Jahre von 2045 auf 2040 spaltet das Podium. Einigkeit herrscht nur beim Ruf nach Klarheit. Sechs Monate nach dem Hamburger Klimatscheid ist von Aufbruch wenig zu spüren. Stattdessen dominiert Unsicherheit. Das wurde bei einer Podiumsdiskussion der »**Frankfurter Allgemeine Zeitung**« (**FAZ**) in der **Freien Akademie der Künste** deutlich. Auf dem Podium saßen **Christian Lindner**, **Prof. Dr. Götz T. Wiese** von »Hamburg vor zur Welt«, **Annika Rittmann** als Mitinitiatorin des Zukunftsschritts, **Dr. Anne Lamp**, CEO von Traceless, sowie »FAZ«-Redakteurin **Susanne Preuß**. Der Konflikt war klar. Die einen sehen im Entscheiden ein demokratisches Mandat für mehr Tempo. Die anderen warnen vor wirtschaftlichen Schäden und sozialer Überforderung.

Annika Rittmann forderte, endlich in die Umsetzung zu kommen. Das Problem liege nicht im Ziel, sondern im Stillstand danach. Sie sagte mir später, es gehe nicht darum, alles neu zu machen, sondern vorhandene Maßnahmen schneller umzusetzen, Fortschritte zu messen und Menschen stärker einzube-



»FAZ«-Podium in Hamburg: Die Umsetzung des Klimatschritts konstruktiv angehen.

ziehen. Der Senat habe bislang keinen klaren Plan vorgelegt. Aus ihrer Sicht müsse das Gesetz jetzt konkretisiert werden und endlich Wirkung entfalten. **Christian Lindner** zeigte sich deutlich skeptischer. Er erklärte, Hamburg müsse sich fragen, ob es Vorbild werde oder eher abschreckendes Beispiel. Der Anteil der Stadt am globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoß sei gering. Gleichzeitig warnte er vor wirtschaftlichen Folgen. Wenn funktionierende Anlagen vorzeitig stillgelegt würden, entstünden Verluste. Auch im Verkehr plädierte er für Technologieoffenheit. Viele Menschen seien auf das Auto

angewiesen. Klimapolitik habe einen Preis, und über diesen müsse offen gesprochen werden. Für diese Position bekam er deutlichen Gegenwind aus dem Publikum. Auf Kritik reagierte er knapp mit den Worten: »Das muss man aushalten.«

Götz Wiese nahm eine vermittelnde Rolle ein. Er kritisierte den politischen Umgang mit dem Entscheid nach der Abstimmung, betonte aber, das Ergebnis sei zu respektieren. Nun müsse Hamburg das Beste daraus machen. Gleichzeitig verwies er auf begrenzte Handlungsspielräume, etwa im

Verkehr oder im Hafen. Dort greife vor allem Bundesrecht. Im anschließenden Gespräch sagte er mir, Unsicherheit sei Gift und es brauche verlässliche Rahmenbedingungen. Nur so könnten Bürger und Unternehmen planen.

Damit zeigte sich der Kern des Abends. Für die einen schaffe der Klimatscheid Orientierung. Für die anderen erzeuge er neue Unsicherheit. Für die einen ist das Ziel, 2040 ein CO<sub>2</sub>-freies Hamburg zu erreichen, notwendig. Für die anderen viel zu riskant. Der Abend machte vor allem eines deut-

lich: Der Klimatscheid ist beschlossen. Doch wie er umgesetzt wird, ist offen. Genau darin liegt jetzt die eigentliche politische Aufgabe.

**M**itten in unserer Innenstadt, im **Future Fashion Lab** der **Kreativ Gesellschaft** in der **Galleria Passage**, passiert etwas, das man leicht übersehen könnte. Dort trifft **HafenCity** auf Hannover. Zwei Labels, zwei Handschriften, ein gemeinsamer Raum. **Dr. Andi Wiehler** ist vielen in der HafenCity seit Jahren bekannt. Sie war es vor gefühlt hundert Jahren, die meinem Mann und mir vom Projekt **Hafenliebe** erzählte, 2012 waren wir dann gemeinsam dort eingezogen.



Nachhaltige Mode (v. l.): **Stefanie Gornicki**, **Dörpwich**, **Dr. Andrea Wiehler**, **Nudebutbetter**, und **Franzi Kordis**, **Dörpwich**, mit **Cocker Lotte**. © PRIVAT

Vor drei Jahren gründete **Andrea Wiehler** das Label **nudebutbetter**. Nicht aus Kalkül, sondern aus Leidenschaft für Mode und Materialien. Hauptberuflich lehrt sie Betriebswirtschaft an der Hamburger Hochschule. Nebenbei entwickelt sie Kleidung, die man kaum spürt. Ihre Shirts wiegen nur rund 60 Gramm. Sie kommen ohne Seitennähte aus und legen sich eng an den Körper. »Das soll sich anfühlen wie eine Umarmung«, sagt sie. Wer sie trägt, versteht schnell, was sie meint. Neben ihr steht ein Label aus Hannover mit einem ganz anderen Ansatz: **Dörpwich**, übersetzt Dorfmadchen, arbei-

tet konsequent mit natürlichen Materialien wie Wolle, Seide und Leder, das mit Olivenblättern gerbergt wird. Alles wird in Deutschland gefertigt. Selbst Details wie Reißverschlüsse stammen aus heimischer Produktion. Die Stücke sind klar, ruhig und handwerklich präzise. Was beide verbindet, ist der Anspruch. Keine schnelle Mode, keine Kompromisse. Wer möchte, kann die Kleidung direkt vor Ort kaufen oder anpassen lassen. Es geht nicht um Masse, sondern um Dinge, die bleiben.

Ich kenne **Andrea Wiehler** seit drei Jahrzehnten. Und vielleicht bin ich deshalb nicht ganz objektiv. Aber genau solche Projekte zeigen, dass Mode auch anders kann.

[galleria-hamburg.de](http://galleria-hamburg.de)  
[nudebutbetter.com](http://nudebutbetter.com)  
[doerpwich.com](http://doerpwich.com)

Alles Gute, euer **Jimmy**

**Jimmy Blum** ist Unternehmer und lebt in der HafenCity und in Nocera, Umbrien.

# GRÜNE HAFENCITY

AM 29.05.2026 IM BAAKENPARK 16:00-19:00 UHR

Hol dir deine Pflanze – und mach die HafenCity grüner!  
Komm vorbei, lass dich beraten und nimm dein Stück Stadtgrün gegen eine Spende direkt mit nach Hause. Mehr Informationen unter [unsere-hafencity.de](http://unsere-hafencity.de)

### DIE HIGHLIGHTS

- Balkonberatung und Pflanzenauswahl
- Umweltpädagogisches Angebot (Pflanzendruck), inkl. Material Pflanzen
- Interaktion Wildbiene
- Schaubaustelle Hochbeete
- Bastelangebot mit Naturmaterialien
- Bastel- und Infostand Vogeltränken
- Live-Musik und Street Food
- Loki-Schmidt-Stiftung
- Loki-Schmidt-Stiftung
- Botschaft der Wildtiere
- HCU
- Kita Kitea
- Netzwerk Hafencity e.V.
- LeTrio

Jeder Einzelne von uns kann einen Beitrag dazu leisten, die HafenCity und damit sein unmittelbares Lebensumfeld grüner und lebenswerter zu machen.

Zu Instagram



»OlympJA Hamburg«-Initiator **Matthias Onken**: »Wir haben gehandelt. In Eigeninitiative. Ohne Auftrag von oben.« © THOMAS PANZAU



**Innenstadt-Managerin Mimi Sewalski:** „Gerade junge Menschen kommen in die City, um auch was zu erleben, um zum Beispiel einen Club zu besuchen und nicht nur zielorientiert einzukaufen. Wieder andere kommen durch Social-Media-Angebote auf TikTok, Instagram oder Facebook ganz gezielt in die Läden, um bestimmte einzelne Produkte zu kaufen oder das Einkaufserlebnis auf Social Media zu posten.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## » Wir alle müssen Gas geben! «

**Innenstadt.** Wie geht's nach sechs Monaten? Mit **Mimi Sewalski**, der neuen Geschäftsführerin des **City Management Hamburg**, haben wir über die Zukunft von City und Hafencity gesprochen – und darüber, wie die neue Mitte Hamburgs zusammenwachsen kann

Tutto bene“, *Alles in Ordnung*, strahlen die knallroten Designbuchstaben dezent vom schneeweißen T-Shirt zum lässig-modischen, braunen Business-Pantsuit. Mit klaren Botschaften hat sie kein Thema. Und nach wenigen Sätzen wird deutlich, dass geduldiges Laufenlassen nicht so ihr Ding ist. Feuer entfachen, Menschen begeistern, Kompromisse zimmern: Das ist die lebendige Arbeitsphilosophie der studierten Soziologin, Coachin und Organisationsentwicklerin. **Mimi Sewalski** ist seit sechs Monaten neue Geschäftsführerin des **City Management Hamburg**. Das Marketing- und Netzwerk-Herz der Innenstadt geht mit ihr im Amt neuerdings steil. Sewalski hat kurzerhand das City Management auf Social Media, auf dem B2B-Kanal LinkedIn und auf dem B2C-Kanal Instagram sichtbar gemacht. Sie soll frischen Wind im Unternehmen erzeugen und die Quartiere *Innenstadt* und *HafenCity* mittelfristig konstruktiv zur *Neuen Mitte* verknüpfen. Rückwärts gucken findet *Mimi Sewalski* eher fad, sie schaut lieber nach vorne und schmiedet in den Hamburg-Netzwerken neue Macher:innen-Allianzen.

**Frau Sewalski, lassen Sie uns das Gespräch mit Ihrer Omí und deren Leitsatz beginnen:** „Jede Tür, die sich schließt, öffnet auch wieder eine neue!“ **Wie fühlt sich Ihr immer noch junger Job als Geschäftsführerin des City Management Hamburg nach den ersten sechs Monaten an?**

Es wird mit jedem Monat besser. Ich merke, dass ich in den Tritt komme und dass es immer spannender wird. Ich habe inzwischen schon einen guten Überblick und viele spannende Menschen kennengelernt, die sich in der Innenstadt engagieren. Und die ersten Sachen packen wir auch demnächst an.

**Was war bislang Ihre schönste Überraschung?** Die wunderschöne Tradition der Märchenschiffe in der Adventszeit. Die Eröffnung und das Plätzchenbacken für die Kinder mit dem Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und dem Künstler Rolf Zuckowski, dessen Fan ich schon seit den 80er-Jahren bin, auf den Alsterschiffen „Sielbek“ und „Saselbek“ war ein tolles Erlebnis. Wir werden Weihnachten 2026 unsere fünf

Theaterschiff-Angebote wieder anbieten – mit den beiden kostenlosen Traum- und den Theaterschiffen. Einerseits wollen wir bei der Auswahl der Stücke aktuell bleiben, und natürlich sind wir auch wieder engagiert dabei, Sponsoren für dieses beliebte Angebot zu finden, das deutschlandweit einzigartig und auch kostenintensiv ist. Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung bei diesem großen Innenstadtprojekt für alle Hamburger:innen.

**Und warum sollten Hamburger Unternehmer:innen zum Beispiel in die Märchenschiffe investieren?** Es ist ein emotionales Projekt

**» Ich kam auch mit einigen neuen Ideen und stellte fest, dass es manche schon gab, sie aber nicht realisiert wurden. Das wollen wir jetzt mit dem City Management und unseren Partnern mal angehen und versuchen zu ändern.«**

*Mimi Sewalski*

und für Kinder quasi kostenlos. Nur die Bockschiffkarten werden dieses Jahr 4,50 Euro kosten, wobei die Kinder dafür auch Hut, Schürze, Backförmchen und Plätzchen bekommen. Alle anderen Angebote sind kostenlos. Und es ist ein Hamburger Traditionsprojekt, das die Binnentalster so toll belebt. Sie ist ein Juwel der Innenstadt und könnte noch viel öfter bespielt werden. Spätestens wenn Sie die strahlenden Augen der Kinder erleben, sind Sie Fan von unseren Märchenschiffen.

**Sie haben selbst keine Kinder?** Nein, ich habe einige Patenkinder und: Ich liebe Kinder. Doch ich habe mich dazu entschlossen, selbst keine zu bekommen.

**Was war die härteste Erkenntnis in Ihren ersten sechs Monaten?** Die härteste Erkenntnis war definitiv, dass es nicht an Ideen in der Hamburger Innenstadt sowie der Neuen Mitte Hamburgs von der Alster bis zur Elbe mangelt. Es gibt viele Stakeholder, Interessierte und Initiativen, die sich für die Weiterentwicklung der Innenstadt engagieren, aber manchmal scheitert es an der Umsetzung.

**Warum?** Da bin ich noch nicht ganz dahintergekommen. Ich kam auch mit einigen neuen Ideen und stellte fest, dass es manche schon gab, sie aber nicht realisiert wurden. Das wollen wir jetzt mit dem City Management und unseren Partnern mal angehen und versuchen zu ändern.

**Das City Management Hamburg hat sich 1999 gegründet, um die Innenstadt attraktiver und sichtbar zu machen, kümmert sich als Marketing- und Kommunikationspartner hauptsächlich um die klassische Innenstadt und deren Stakeholder aus Händlern, Grundeigen-**

tümern und temporären Kulturanbietern rund um Binnentalster, Jungfernstieg, Alter und Neuer Wall sowie Mönckebergstraße. Die City ist zuletzt vor allem durch den wachsenden Onlinehandel und die damit verbundene Krise im stationären Einzelhandel und durch diverse Leerstände gebeutelt. Wie fällt Ihre aktuelle Analyse aus? Wenn wir die heutige Innenstadt mit der vor 25 Jahren vergleichen, hat sich Wesentliches geändert: Die Gesellschaft hat sich viel stärker pluralisiert. Als Soziologin schaue ich auch immer von verschiedenen Perspektiven auf die Innenstadt. Früher hatten wir als City Management eine eindeutige Zielgruppe fürs Marketing, die wir direkt ansprechen konnten: die Familien. Wir machten Radiowerbung, erreichten damit die Haushalte in und um Hamburg, und dann kamen Vater, Mutter, Kinder zum Einkaufen in die Stadt, gingen ins klassische Kaufhaus, wo sie vieles an einem Ort vorfanden. Das eine Kind bekam zum Beispiel Schuhe, das andere eine Jacke, und Spielzeug wurde auch noch im Kaufhaus besorgt. Das ist Geschichte und hat sich ge-

**Der Einzelhandel beklagt, dass die sogenannte Frequenz, die Besucherzahlen, durchaus zufriedenstellend ist, der Umsatz aber fehle. Was kann man tun?**

Man muss akzeptieren, dass Menschen nicht wegen der einen großen Marke für Bekleidung zum Beispiel in die City kommen. Der Onlinehandel hat das komplett geändert, die Anbieter haben inzwischen selbst Apps, schicken regelmäßig eigene digitale Newsletter an ihre registrierten Kunden und sorgen mit Sales, regelmäßigen Sonderverkäufen, für Extraabsatz. So hat der jüngste Black Friday der Innenstadt fast so viel Umsatz beschert wie einzelne Tage im Weihnachtsgeschäft. Das zeigt die Veränderungen, auf die wir als City Management auch neu reagieren müssen.

**An welche Lösung denken Sie?**

Es gibt nicht das eine Zauberkonzept. Das Shoppengehen bleibt das Kerngeschäft für den Handel, der für gute aktuelle Produkte und gezielte Käuferansprache sorgen muss. Aber darüber hinaus wird es immer wichtiger, dass wir alle – Stadt, Grundeigentümer, Handel, Stakeholder aus Kultur und Gesellschaft sowie wir als City Management – Erlebnisräume schaffen. Wir alle müssen Gas geben und noch stärker zusammenarbeiten, um für die Menschen unsere City attraktiv zu machen, dann werden die Läden auch gut besucht

### Mimi Sewalski

ist seit 1. Oktober 2025 **Geschäftsführerin** beim **City Management Hamburg**. Die 45-Jährige studierte Diplomsoziologin, ausgebildete Coachin und Organisationsentwicklerin bringt als ehemalige Unternehmerin ihr Wissen im Bereich Handel, Marketing und Transformation in die Arbeit als Citymanagerin ein. Das City Management Hamburg hat 850 Mitglieder und setzt sich seit seiner Gründung 1999 branchenübergreifend für Unternehmen aus den Bereichen des Einzelhandels, der Immobilien-, Kultur-, Freizeit- und Tourismuswirtschaft, Interessen- und Werbegemeinschaften sowie Verbände und Institutionen zusammen mit der Handelskammer Hamburg „für die starke Positionierung unserer Innenstadt“ ein. Das City Management will mithilfe seines Netzwerks „Kompetenz und Expertise“ einbringen und für „Austausch und Veränderung“ sorgen.

Die gebürtige Fränkin Miriam Sewalski aus Ansbach, die immer schon „Mimi“ gerufen wird, hat schon in München, Tel Aviv und Bologna gelebt. Sie führte 14 Jahre lang bis Januar 2025 den Onlinemarktplatz AvocadoStore für nachhaltige Mode und Produkte mit Sitz in der Altstadt Hamburgs. Nach einer Übernahme der Firma durch ein E-Commerce-Unternehmen passte es offenbar nicht mehr miteinander. Und als sie dann in der Zeit danach die Stellenausschreibung zur City Managerin las, war ihr „Interesse geweckt“, sie bewarb sich und wurde genommen. Mimi Sewalski will Handel, Wandel und Kultur in der Innenstadt wie auch in der HafenCity stärken und den gegenseitigen Austausch fördern. Sie ist verheiratet und lebt in Hamburg-Ottensen.

und machen den gewünschten Umsatz.

**Senat und Stadtentwicklungsbehörde sowie Innenstadtkonzepte, Grundeigentümer und Business Improvement Districts (BIDs) haben die Neugestaltung von Cityplätzen wie St. Jacobi- oder Burcharplatz oder wichtige**

**Laufwege wie zum Beispiel die Kleine Johannisstraße auf den Weg gebracht – durch Verkehrsberuhigung, neue Bäume, öffentliche Sitzgelegenheiten, Kioske und Außengastro- nomie. Es kommen neue Orte mit Aufenthaltsqualität. Reich das?** Für mich hängen Aufenthaltsqualität und Zukunftsfähigkeit

stark zusammen, wenn es um eine attraktive Innenstadt geht. Die Umweltbehörde BUKEA hat dokumentiert, dass sich gerade die Innenstadt im Sommer enorm aufheizt, da sie von wahnwitzig viel Stein und auch neuen Pflasterflächen der neu gestalteten Plätze geprägt ist. Das gilt auch für die HafenCity, die sich im Sommer laut BUKEA-Studie am stärksten aufheizt, da die vielen Wasserflächen nicht kühlen, sondern die Hitze des Tages speichern und nachts abgeben. Umso wichtiger sind grüne Aufenthaltsbereiche, die Kühle spenden und an denen sich die Menschen wohlfühlen. So entwickelt aktuell der Alte Wall mit seinen historischen Gebäuden und den neu gepflanzten Bäumen schon fast mediterranes Flair. Plätze sollten nicht nur Aufenthaltsqualität, sondern auch soziale Teilhabe ermöglichen, sodass gerade auch ältere Menschen sich ausruhen und entspannen können und einen Ort haben, wo sie einfach sitzen und schauen können.

**Das City Management Hamburg hat 850 Mitglieder. Wie wollen Sie sich um die alle kümmern?** Das sind nicht nur direkte, sondern auch indirekte Mitglieder wie Unternehmen oder Organisationen. Meistens tausche ich mich mit einzelnen Mitgliedern aus, die ganz konkrete Wünsche, Fragen oder Probleme haben, oder treffe mich mit Vertretern von Stadtreinigung, Polizei oder

dem Bezirk Hamburg-Mitte, um Prozesse rund um Bauarbeiten oder Sauberkeit in der Innenstadt zu besprechen. Mit vielen hat das schon die letzten Monate geklappt, auch wenn noch einige auf meiner To-do-Liste stehen. Außerdem wurde mir vieles erleichtert, weil mich meine Vorgängerin Brigitte Allkemper gut in unsere City-Management-Themen eingearbeitet hat. Sie hat mir alles toll übergeben.

**Sie sind gebürtige Fränkin aus Ansbach, haben jedoch die letzten 18 Jahre schon in Hamburg gelebt und das Online-Unternehmen AvocadoStore in der Altstadt mitgegründet und geführt. Wie kommen Sie mit den Gepflogenheiten Hamburger Kaufleute bislang zurecht, die gerne mal „hintenherum“ Projekte verhindern oder ihre Interessen via Netzwerk durchsetzen?**

Dass ich aus Franken komme, ist da nicht so relevant. Erst einmal sind es alles Menschen, und ich glaube ganz stark an das Thema Kommunikation, schließlich bin ich ausgebildete Coachin und habe auch in dieser Funktion und als Organisationsentwicklerin gearbeitet. Das hilft mir in Situationen, in denen Kommunikation negative Emotionen oder inhaltliche Hürden überwinden muss, alles immer wieder auf die Sachebene zurückzuholen und so auch vielleicht die Lösung

Seite 12 ▶

**Bereit für mehr.**

Attraktive Angebote auf ausgewählte Audi Modelle. Jetzt bis 30.06.2026<sup>1</sup> sichern.

Ein attraktives Leasingangebot:  
z. B. Audi Q3 Sportback 35 TFSI, 5 tronic, 7-stufig\*.

\* Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 9,0 – 5,3 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert): 205 – 138 g/km; CO<sub>2</sub>-Klasse: G – E

Einparkhilfe hinten, Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar, Kameratelektische Verkehrszeichenerkennung, Lederlenkrad, 3-Speichen (mit Multifunktionsplus) u.v.m.

Leistung: 110 kW (150 PS)  
Leasing-Sonderzahlung: € 0,-  
Laufzeit: 48 Monate  
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km

**48 monatliche Leasingraten à € 469,-**

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt.

Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt.

<sup>1</sup> Gültig bis zum 30.06.2026. Verlängerung oder vorzeitige Beendigung vorbehalten. Aktion nur gültig bei Zulassung bis 31.12.2026.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Hinweis: Die gezeigte Umgebung ist KI-generiert.

### Audi Hamburg Süd

Volkswagen Automobile Hamburg GmbH  
Ausschläger Weg 74  
20537 Hamburg  
Tel.: 040 251516-1211

► von Problemen ein wenig zu beschleunigen. Okay, das klappt mal mehr, mal weniger, das gebe ich zu, aber es ist ein stetiger Weg. Es ist die Kunst, Kommunikation durch verschiedene Perspektivwechsel immer wieder zu ermöglichen und sich gemeinsam zu fragen: Worum geht es hier eigentlich? Was ist unser gemeinsames Ziel? Und da bin ich nach einem halben Jahr ganz optimistisch dabei.

#### Was möchten Sie unbedingt als Erstes zeitnah ändern?

Ganz neu ist, dass ich nun auch auf LinkedIn als City Managerin Einblicke geben werde. Das City Management ist ja eigentlich ein B2B-Business durch unsere Mitglieder und Mitgliedsunternehmen. Das passt gut zu LinkedIn. Da die Wirkung unserer Arbeit aber B2C sichtbar ist, ist das City Management Hamburg auch auf Instagram vertreten.

#### Inwiefern?

Weil ich festgestellt habe, dass zum Beispiel viele Innenstadtbewohner\*innen nicht wissen, dass wir an verkaufsoffenen Sonntagen aufwendige und tolle Programme organisieren, und wo sie stattfinden und wie man teilhaben kann. Da ist die Kommunikation über Instagram schnell und direkt. So haben wir zuletzt die Themen Integration und Inklusion oder auch Olympische und Paralympische Spiele umgesetzt. Das City Management möchte für mehr Sichtbarkeit aller Aktivitäten in der Innenstadt sorgen. Wir wollen zeigen, wie viel in der City los ist und wie viele Menschen sich – auch ehrenamtlich – hier engagieren. Dieses Vernetzen von Gastronomie, Kultur und Handel, das ist für mich ein ganz großes Anliegen. Wir können als City Management noch viel mehr Community-Feeling schaffen.

#### Sind Sie ein digitaler Nerd?

Nerd würde ich nicht sagen, aber ich habe natürlich im E-Commerce gearbeitet und war dort auch zeitweise für die Softwareentwicklung des Marktplatzes zuständig und habe zu Beginn auch als „Product-Owner“ und „Scrum-Master“ das Entwicklungsteam geleitet. Die Kundensicht und die „Customer Journey“ waren sehr wichtig für unser Geschäftsmodell. Ein Nerd bin ich nicht, aber in jedem Fall bin ich digitalaffin.

#### Sie waren vor dem jetzigen Job als City Managerin Geschäftsführerin der Onlineplattform AvocadoStore, eines Marktplatzes für „Eco Fashion und Green Lifestyle“. Was haben nachhaltige Mode und grüner Lebensstil mit der Zukunft der Innenstadt zu tun?

Das ist ein spannender Aspekt. Im AvocadoStore ging es neben der Nachhaltigkeit der Produkte auch darum, dass man aktuelle Trends aufgreift. Es wird auch für die klassische Innenstadt immer wichtiger, was für nach-



**Mimi Sewalski: „Das Vernetzen von Gastronomie, Kultur und Handel ist für mich ein ganz großes Anliegen. Wir können als City Management noch viel mehr Community-Feeling schaffen.“** © CATRIN-ANJA EICHINGER

haltige und gesellschaftliche Trends sich entwickeln. Der Handel braucht Produkte, die man haben will – und die entsprechenden Stores, die das dazugehörige Lebensgefühl auch ausdrücken. Da sind wir als Innenstadt schon auf einem ganz anderen Level als vor 15 Jahren. Für eine attraktive Innenstadt muss man immer up to date und in Bewegung bleiben.

#### Inwiefern?

Momentan gibt es bei jungen Leuten um die 30 den Trend, wieder offline zu sein. Das ist jetzt paradox, weil wir ja gerade darüber sprachen, dass ich digitalaffin bin. Tatsächlich treffen sich aktuell immer mehr junge Menschen zum Beispiel bei lässiger Musik zum Stricken oder Puzzeln. Jeder Trend provoziert häufig auch einen Gegentrend. Nach der starken digitalen Phase zeichnet sich ein wenig Müdigkeit bei Social Media ab. Wir könnten da als Innenstadt günstige Zwischennutzungen anbieten, um neu sich bildenden Communitys Events mit coolem DJ oder was auch immer anzubieten. Viele junge Menschen legen parallel zum Digitalhype wieder mehr Wert auf persönliche Begegnungen. Analoges vernetzen, sich live und persönlich neu kennenlernen und vernetzen sind durchaus wieder angesagt. Warum soll die City bei Bedarf da nicht Räume für eine temporäre Erlebniskultur zur Verfügung stellen? Das The-

ma ist wichtig. So wie die Gesellschaft sich weiterentwickelt und verändert, muss sich auch die City verändern und entsprechende Angebote machen.

**» Das City Management möchte für mehr Sichtbarkeit aller Aktivitäten in der Innenstadt sorgen. Wir wollen zeigen, wie viel in der City los ist und wie viele Menschen sich – auch ehrenamtlich – hier engagieren. Das Vernetzen von Gastronomie, Kultur und Handel ist für mich ein ganz großes Anliegen. Wir können als City Management noch viel mehr Community-Feeling schaffen.«**

Mimi Sewalski

**Muss das City Management 2.0 die Innenstadtakteure stärker führen? Nein, das glaube ich nicht und habe ich so auch noch nicht wahrgenommen. Wir sind eher als Inspiration für Neues, als Ideengeber und möglicher Unterstützer bei Umsetzungen gefragt.**

**Bei der Durchsetzung von Ideen ist doch Führung unerlässlich, oder?**

#### Aufgabe als City Managerin haben Sie gesagt: „Ich bin Expertin für den Wandel.“ Bestärkt Sie das erste halbe Jahr in Ihrem kämpferischen Mut?

Ja, tatsächlich. Viele Menschen, die die City prägen und mitgestalten, gehen gerne ins Gespräch und sind auch interessiert am Wandel. Ein Problem haben wir alle: Die eine Lösung liegt nicht auf dem Tisch. Wir müssen jetzt mutig sein und Sachen probieren. Und wir können auch mit Maßnahmen oder Projekten scheitern. Das gehört dazu und unterscheidet sich nicht wesentlich davon, ein Unternehmen kaufmännisch zu führen. Auch ein Kaufmann muss, um up to date zu bleiben, manchmal Risiken eingehen und etwas wagen. Das kenne ich aus meiner Geschäftsführertätigkeit. Die Idee für das Produkt oder für das Projekt muss halt sitzen. Man macht einen Businessplan, kalkuliert Risiken und baut ein bisschen Puffer mit ein. Und dann wird es schon gut gehen. Dieser Mut, neue Dinge anzugehen, ist für alle und besonders für Kaufleute herausfordernd. Es ist auch ein Wandel im Kopf.

#### Haben Sie denn neben den Kaufleuten schon weitere wichtige Sparringspartner ausgemacht?

Das sind sicher die Grundeigentümer und die Immobilienwirtschaft der Innenstadt wie auch die Innenstadtbefragte der Hamburger Wirtschaft der Handelskammer, aber auch Gastronomen, Kulturschaffende oder auch einzigartige Ladengeschäfte, die es so nur hier gibt.

#### Und bei Widerstand?

Wenn man zu oft gegen eine Wand gelaufen ist, muss man dann halt fragen: Was sind denn eure Ideen, was schlägt ihr vor?

#### Am 31. Mai stimmen die Hamburgerinnen über die Olympia-Bewerbung ab. Sind Sie dafür oder dagegen?

Ich würde mich total freuen, wenn wir als City Management auch unseren Beitrag dazu leisten können. Olympia würde Hamburg guttun und uns im Wettbewerb mit Berlin und München eine neue und auch internationale Sichtbarkeit verschaffen. Außerdem finde ich plausibel, dass die Olympia-Investitionen in die Infrastruktur und die Barrierefreiheit Hamburg für die Zukunft fit machen würden, was Hamburg allein in dem Umfang kaum leisten kann. Ich war im Sommer 2024 in Paris und habe begeistert die positive Energie gespürt, die Olympia dort ausgelöst hat. Wir können im „Kleinen“ auch selbst mehr erreichen. Ich empfinde die Binnenlaster als das Juwel der Innenstadt, dass ich am liebsten fortgesetzt bespielen würde. Alsterfontäne, Märchenschiffe oder Binnenlaster Filmfest sind prima, aber da geht noch so viel mehr. Es wäre toll, wenn wir alle gemeinsam daran arbeiten: City Management, Hamburg Marketing, Hamburg Tourismus, der Tou-

rismusverband, die BIDs und viele andere mehr. Gemeinsam müssen wir mit den City-Stakeholdern versuchen, neue Perlen der Innenstadt zu heben und die klassischen noch erfolgreicher und für alle sichtbarer zu machen.

**Sie haben als Geschäftsführerin des AvocadoStores mit 60 Mitarbeiterinnen und bis zu 70 Millionen Euro Jahresumsatz rund 14 Jahre nachhaltig Erfahrung sammeln können. Vor Ihrem Dienstantritt zur aktuellen**

rismusverband, die BIDs und viele andere mehr. Gemeinsam müssen wir mit den City-Stakeholdern versuchen, neue Perlen der Innenstadt zu heben und die klassischen noch erfolgreicher und für alle sichtbarer zu machen.

#### Mit der Elbphilharmonie, den Kulturangeboten des Überseequartiers, dem Port des Lumières, den Galerien und dem Internationalen Maritimen Museum sowie ab Ende dieses Jahres dem UBS Digital Art Museum, ab 2029 dem Naturkundemuseum und ab 2034 der neuen Kühne-Oper droht der City weiter kräftiger Kultur- und Event-Wettbewerb aus der Hafencity. Kämpfen Sie gegen Windmühlen?

Das würde voraussetzen, dass sich die Hafencity gegen die Innenstadt positioniert. Das Ziel ist es jedoch gerade, die beiden Quartiere als Hamburgs Neue Mitte zusammenzubringen. Für mich lautet hingegen die Frage: Welche Standorte in der klassischen Innenstadt muss man stärken, damit da ein Zusammenspiel auf Augenhöhe entsteht? Ich bin kein Freund davon, zu sagen: „Oh, das passiert jetzt alles da drüben, und hier passiert nichts“, sondern es gibt auch für die City herausragende Planungen. Dazu gehört für mich unter anderem das neue „Haus der digitalen Welt“ am Gerhart-Hauptmann-Platz mit dem künftigen Sitz der Hamburger Zentralbibliothek. Mir ist auch wichtig, dass inzwischen die Planungen für die stadtplanerische Um- und Neugestaltung der sogenannten Domachse, des künftigen zentralen fußläufigen Verbindungsweges und der Fahrradverbindung zwischen Innenstadt und Hafencity und umgekehrt, auf den Weg gebracht ist. Für mich ist das gemeinsame Denken und Handeln von den Stakeholdern in der City und der Hafencity der einzige Schlüssel für eine neue lebendige Innenstadt von der Elbe bis zur Binnenlaster, vom Westfield Hamburg-Überseequartier mit dem Cruise Center Hafencity für Kreuzfahrtschiffe bis zu Mönckebergstraße, Jungfernstieg, Alter und Neuer Wall.

#### Wichtige Grundeigentümer-Vertreterinnen wie unter anderem Nicole C. Unger oder Geschäftsführer Dietmar Hamm vom Levantehaus beklagen seit Jahren, dass viel zu wenig passiert und noch nicht einmal eine ordentliche Beschilderung von der City zur Hafencity und umgekehrt existiere. Haben Sie Hoffnung?

Immer! Klar, bei dem Thema gibt es noch ordentlich Luft nach oben. Doch das Vergangene ist vergangen. Mich interessiert viel mehr, nach vorne zu schauen und zu fragen: Warum ist es nicht besser gelaufen? Können wir die Ursachen dafür beseitigen, und wie bekommen wir das hin? Gab es gravierende Kommunikationsfehler? Oder

lag es an fehlendem Geld? Fragen, nicht um Schuldige zu benennen, sondern um für neue Lösungen zu ringen, die dann auch umgesetzt werden. Im Übrigen habe ich in meinen ersten sechs Monaten leider doch schon öfter erlebt, dass gute Ideen einfach am Geld gescheitert sind. Vielleicht muss man gemeinsam neue Prioritäten setzen, was vor allem für eine lebendige Innenstadt sorgt – auch nach der abendlichen Schließung der Geschäfte. Ich bin sicher, dass wir es neu angehen und besser machen können. Das motiviert doch – mich jedenfalls.

**„Don't crack under pressure“, heißt es so schön martialisch im Englischen. Wie gehen Sie mit dem Erwartungsdruck an Sie als neue City Managerin um? Ich empfinde das nicht als Druck, sondern als Chance! Dabei setze ich vor allem auf Austausch, zum Beispiel mit den BIDs und anderen Entscheidern, damit man gemeinsam einzelne Projekte auf den Weg bringt. Um die klassischen Fragen wie Finanzierung, Effizienz**

**» Frauen können ihr Ego zurückstellen und stärker auf die Sache gucken. Das gilt sicher nicht pauschal für alle Frauen und Männer. Doch Führungsstile verändern sich in unserer Generation hin zu bottom-up statt top-down. Im Idealfall hören Frauen besser zu, nehmen sich Zeit, ihr Gegenüber und die persönlichen Stärken kennenzulernen und diese dann richtig einzusetzen.«**

Mimi Sewalski

und Kostenmanagement kommt man doch eh nicht herum. Da denke ich immer unternehmerisch. Wichtig ist für mich, dass die überwiegende Mehrheit von einer Idee begeistert ist und Lust darauf hat, sie gemeinsam zu verwirklichen.

**Wie finden Sie generell die Hafencity?** Als ich 2008 nach Hamburg kam, sagte mir ein befreundeter Architekt: „Guck dir die Hafencity an, da entsteht etwas ganz Neues.“ Das habe ich getan, bin immer wieder dort, finde es gelungen und habe in meiner vorherigen Tätigkeit das Büro am Cremon hinter der Deichstraße gehabt. Gerade der Übergang von der Altstadt über die Speicherstadt in die Hafencity hat faszinierende abwechslungsreiche Facetten. Besonders in den warmen Sommermonaten lebt der Stadtteil von seinen vielen Wasserlägen. Das macht etwas mit einem, sorgt für positive Stimmungen und für eine eigene Art von Leichtigkeit. Man hat Lust, am Wasser zu flanieren. Aber mit der Innenstadt geht es mir auf andere Weise genauso. City und Hafencity sind zwei Welten, die sich wunderbar ergänzen!



**Mimi Sewalski: „Olympia würde Hamburg guttun und uns im Wettbewerb mit Berlin und München eine neue und auch internationale Sichtbarkeit verschaffen. Außerdem finde ich plausibel, dass die Olympia-Investitionen in die Infrastruktur und die Barrierefreiheit Hamburg für die Zukunft fit machen würden, was die Stadt allein in dem Umfang kaum leisten kann.“** © CATRIN-ANJA EICHINGER

#### Geschäftsführerin. Sind Frauen die besseren Führungskräfte?

Ich glaube, ja, weil sie ihr Ego zurückstellen können und stärker auf die Sache gucken. Das gilt sicher nicht pauschal für alle Frauen und Männer. Doch Führungsstile verändern sich in unserer Generation hin zu bottom-up statt top-down. Im Idealfall hören Frauen besser zu, nehmen sich Zeit, ihr Gegenüber und die persönlichen Stärken kennenzulernen und diese dann richtig einzusetzen.

#### Was ist Ihre wichtigste Eigenschaft?

Die Fähigkeit, mich sehr schnell in andere Menschen und ihre Situationen hineinzuversetzen. Ich mag den Perspektivwechsel und bin ein empathischer Mensch.

#### Auf welches Ereignis freuen Sie sich 2026?

Ich freue mich schon sehr auf das Binnenlaster Filmfest am Jungfernstieg. Ich habe selbst lange im Kino gearbeitet, mein Studium mit Arbeit im Kino finanziert und finde das ein wunderschönes Projekt – und kostenlos ist es obendrein auch noch.

#### Sie arbeiten rund um die Uhr für die Mitglieder des City Management Hamburg. Wie entspannen Sie im Alltag?

Mein Geheimnis ist regelmäßiges Unkrautjäten in meinem Schrebergarten – und Sport im Fitnesscenter sowie Joggen, Yoga und Pilates. Der Mix macht's.

#### Lesen Sie gerne? Buch oder Tablet?

In jedem Fall wähle ich das Buch, ich habe sogar ein Abo! Von meinem Lieblingsbuchhändler bekomme ich einmal im Monat ein Buch zugeschickt, der kennt meine Interessen ganz gut, überrascht mich manchmal aber auch. Pro Woche lese ich in der Regel ein Buch, sowohl Sachbücher als auch Romane – gerne auch auf Englisch.

#### Wo machen Sie Urlaub?

Mindestens einmal im Jahr in Italien. Als Nächstes möchte ich auf die Liparischen Inseln im Tyrrhenischen Meer nördlich von Sizilien. Ansonsten reise ich gerne an Orte, wo ich noch nie war. Das kann weit weg sein, doch im Moment würde ich auch Polen gerne kennenlernen.

#### Welche Heldin der Geschichte wären Sie gerne?

Die französische zweifache Nobelpreisträgerin in Physik und Chemie Marie Curie, die sich gegen alle Widerstände ihrer Zeit durchgesetzt hat, weil sie so neugierig und von sich und ihren Themen überzeugt war. Das fasziniert mich.

#### Welches Ereignis freuen Sie sich 2026?

Ich freue mich schon sehr auf das Binnenlaster Filmfest am Jungfernstieg. Ich habe selbst lange im Kino gearbeitet, mein Studium mit Arbeit im Kino finanziert und finde das ein wunderschönes Projekt – und kostenlos ist es obendrein auch noch.

#### Sie arbeiten rund um die Uhr für die Mitglieder des City Management Hamburg. Wie entspannen Sie im Alltag?

Mein Geheimnis ist regelmäßiges Unkrautjäten in meinem Schrebergarten – und Sport im Fitnesscenter sowie Joggen, Yoga und Pilates. Der Mix macht's.

#### Welches Zeitgeistphänomen würden Sie gerne sofort stoppen?

Teure Drinks in Plastikbechern.

#### Was ist für Sie die wichtigste Innovation der vergangenen Jahre?

Leider die KI, obwohl sie ihre Schattenseiten hat, inhaltlich auch Unsinn produzieren kann und energieintensiv ist. Eigentlich ein nachhaltiges No-Go. Ich finde das Werkzeug beruflich jedoch wichtig und habe KI auch für mein Bewerbungsgespräch beim City Management und in Vorbereitung auf die Arbeit erfolgreich nutzen können. Grundsätzlich sind für mich jedoch medizinische Innovationen wie die Herzklappe oder neue Krebsheilmethoden die wahren Erfindungen, die uns Menschen guttun und Leiden lindern.

#### Von welcher Erfindung träumen Sie?

Dass ich etwas sehe, mit dem Auge blinze und dann ein Foto entsteht, das ich ausdrücken kann. Ich würde gerne, gerade weil ich so viel in der Stadt unterwegs bin, flüchtige Momente festhalten – mit Menschen oder Licht und Objekten aus grafischen und ästhetischen Gründen. Deshalb fotografiere ich auch gerne.

#### Was ist für Sie das schönste Objekt der Welt?

Erstens der Bilderrahmen mit dem Porträt meiner Oma, den ich überall hin mitnehmen würde. Und zweitens, bitte lachen Sie nicht, ästhetisch die Form eines Eis. Jedes Mal, wenn ich ein Frühstücksei aufschlage, denke ich: „Was für ein Kunstwerk!“ Die Natur bringt die schönsten Dinge hervor.

#### Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

## TÖLZER KNABENCHOR

GIOACHINO ROSSINI: PETITE MESSE SOLENNELLE

**„Magisch-intensiver Klang“**  
Kölner Stadtanzeiger

**So. 12. JULI '26 11 Uhr | ELBPILHARMONIE GR. SAAL**

**MNOZIL BRASS**

STRAUSS –

EIN TÄNZCHEN ZWISCHEN DEN STÜHLEN

**So. 12. JULI '26 19 Uhr**

**ELBPILHARMONIE**

**GROSSER SAAL**

**BLECHSCHADEN**

BY BOB ROSS

NEUJAHRSKONZERT

**Fr. 8. JANUAR '27 20 Uhr**

**LAEISZHALLE**

**GROSSER SAAL**

**KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de**

# » Loben Sie noch oder wertschätzen Sie schon?«

**Coaching.** Wir drücken Wertschätzung oft falsch aus – **Tipps** für kleine Perspektivwechsel

**E**rinnern Sie sich noch an Ihren Lieblingslehrer, der immer an Sie geglaubt hat und für dessen Lob Sie alles getan hätten? Und was fühlen Sie, wenn Sie an die nette Nachbarin denken, die pünktlich zu Weihnachten selbst gebackene Plätzchen vorbeibringt? Wertschätzung ist ein zentrales Bedürfnis des Menschen, das eng mit dem Wunsch nach Zugehörigkeit zusammenhängt – im Job genauso wie im Privatleben. Sie ist unabhängig von Taten oder Leistungen und betrifft das gesamte Wesen eines Menschen.

Wir wollen gesehen und angenommen werden. Dann fühlen wir uns respektiert, anerkannt und geliebt. Gleichzeitig zählt mangelnde Wertschätzung zu den Hauptgründen, aus denen Beziehungspartner sich trennen. Im Job kann sie sogar krank machen. Doch warum ist das so? Wenn Wertschätzung so zentral für uns ist? Wenn jeder sie braucht und damit auch wissen müsste, wie er sie anderen gibt? Frei nach dem Motto: „Wie du mir, so ich dir“.

Der amerikanische Paartherapeut Gary Chapman hat sich genau mit dieser Frage beschäftigt. Sein Resümee: Wertschätzung funktioniert nicht bei allen Menschen gleich. Wir alle drücken sie unterschiedlich aus, und sie kommt unterschiedlich bei uns an. Sie hängt von der Persönlichkeit ab, von der Prägung oder von persönlichen Erfahrungswerten (beispielsweise aus der Kindheit). Chapman definierte aus seiner Arbeit schließlich fünf verschiedene Beziehungssprachen, wie ein Mensch anderen seine Sympathie und Anerkennung zeigt und diese auch empfängt. Sie gelten sowohl im Privatleben als auch im beruflichen Umfeld und ganz allgemein im zwischenmenschlichen Umgang. Und so lauten sie, die „*Fünf Sprachen der Liebe*“:

#### Worte der Anerkennung

Komplimente, Lob, verbale Wertschätzung fallen in die Kategorie „Worte der Anerkennung“, zum Beispiel:

- „Es ist schön, dass du da bist!“
- „Vielen Dank für deine Unterstützung!“
- „Du siehst großartig aus!“



**Coachin Andrea Huber:** „Wertschätzung funktioniert nicht bei allen Menschen gleich. Wir alle drücken sie unterschiedlich aus, und sie kommt unterschiedlich bei uns an.“ © PRIVAT



**Coachin Andrea K. Huber:** Zugewandtheit, Interesse, Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, die uns jemand schenkt, machen das Gegenüber auch attraktiv für uns. © PICTURE ALLIANCE / WESTENDG | LADANIFER

#### Geschenke

Auch Aufmerksamkeiten können Wertschätzung kommunizieren. Sei es ...

- ein Strauß Blumen,
- die Liebessüßigkeit oder
- eine Kleinigkeit, die der andere sich schon lange wünscht.

#### Unterstützung durch Taten

Manch einer genießt am meisten Ihre Rückendeckung und selbstverständliche Unterstützung, etwa ...

- beim Aufbauen eines Regals helfen,
- eine ungeliebte Aufgabe im Haushalt übernehmen oder
- eine Tasse Kaffee servieren, wenn der geliebte Mensch gerade unter Stress steht.

#### Gemeinsame Zeit

Wer alles daran setzt, viele gemeinsame Momente zu schaffen, setzt sich verstärkt dafür ein, dass ...

- regelmäßige Gespräche stattfinden,
- kleine Ausflüge zum Alltag gehören, vielleicht ins Kino oder Theater, und
- dass von Zeit zu Zeit gemeinsam gegessen wird – ohne ein ablenkendes Handy.

#### Physische Berührung

Berührungen sind nicht nur ein körperliches, sondern auch ein emotionales Bedürfnis. Typisch sind hier:

- in den Arm nehmen,
- Schulterklopfen oder
- Händchen halten.

Vielleicht sehen Sie jetzt schon das Potenzial für Missverständnisse: Es kann durchaus sein,

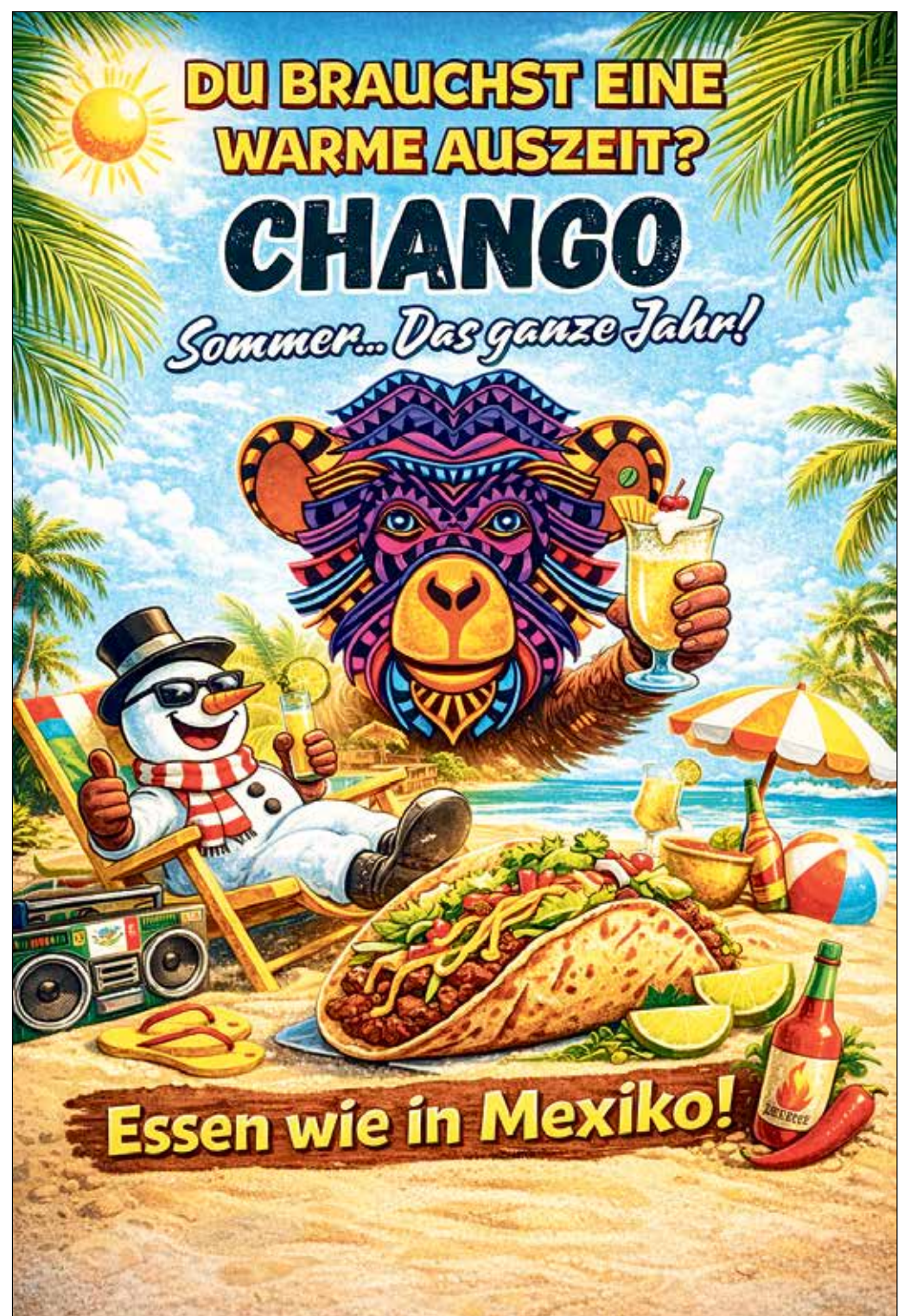
dass Sie schon durch Taten Ihr Gegenüber unterstützen – er oder sie jedoch für anerkennende Worte am empfänglichsten ist oder am meisten bei einem kleinen Geschenk strahlt. Zwar ist prinzipiell jeder Mensch in der Lage, alle Arten der Wertschätzung zu verstehen. Doch welche dieser Sprachen ihn am meisten anspricht und berührt, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich.

Die Lösung? Erzählen Sie – und fragen Sie! Erläutern Sie kurz den Hintergrund. Und machen Sie den ersten Schritt: Sagen Sie ihm oder ihr, was Ihre eigene „Liebesmutterssprache“ ist. Es öffnet den Raum für Offenheit und Ehrlichkeit. Dann fragen Sie gezielt nach. Es mag banal klingen, doch ein solcher Austausch lohnt sich! Viele Paare berichten, dass allein das Wissen um diese unterschiedlichen „Sprachen“ ihre Beziehung verändert hat. Und sogar im Beruf profitieren Sie von einem besseren Arbeitsklima und mehr Leistungsfähigkeit.

Ihre Andrea Huber

#### Info

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos: [andrea-huber-coaching.de](mailto:andrea-huber-coaching.de)



## Volksabstimmung am 31. Mai 2026: Pro + Contra Olympia-Bewerbung von Hamburg

Wohnen am grünen Volkspark – vorher olympisches Dorf. Neben temporären Spielstätten sieht das Olympiakonzept nachhaltige Neubauten für Hamburg vor. Hier die Plaza im Olympia-Dorf am Volkspark, das später als Wohnviertel genutzt werden soll.  
© VISUALISIERUNG: CUBE



## » Bitte Butter bei die Fische! «

**Wahlkampf.** Am Sonntag, 31. Mai 2026, heißt es für die Hamburger:innen: wählen gehen! Mit dem Referendum, ob sich Hamburg für **Olympische und Paralympische Spiele 2036, 2040 oder 2044** bewerben soll, muss die Elbmetropole entscheiden: **Pro** oder **Contra** zu urbanem Weltsport

**H**amburg steht in den kommenden vier Wochen vor einer richtungweisenden Zukunftsentscheidung: Soll sich die Elbmetropole auf Wunsch der Hamburger:innen für **2036, 2040 oder 2044** um die Ausrichtung der **Olympischen und Paralympischen Spiele** für Deutschland bewerben? Dabei müsste sich Hamburg nach einem möglichen *Ja* in der Volksabstimmung am 31. Mai dann noch im innerdeutschen Wettbewerb für den **DOSB**, den **Deutschen Olympischen Sportbund**, gegen die „Köln/Rhein-Ruhr“-Region, Berlin oder München durchsetzen. Hauptgegner sind wohl München und „Köln/Rhein-Ruhr“, denn dort haben sich jeweils rund zwei Drittel oder mehr für Olympische und Paralympische Spiele ausgesprochen. Von einer solch breiten Zustimmung der Stadtgesellschaften an Isar, Rhein und Ruhr kann die Elbmetropole Hamburg momentan nur träumen. Die jüngste repräsentative Umfrage besicherte den breiten hanseatischen, gesellschaftlichen Pro-Bündnissen **Olympia-Initiative** und **OlympJA** einen Dämpfer und den Gegnern von **NOlympia Hamburg** Rückenwind.

### Das Neue und Herausfordernde?

Der Ausgang für die Volksabstimmung über die Olympiabewerbung Hamburg? Ungewiss – und im Zweifel negativ wie 2015? Jedenfalls fällt es offenbar den Gegnern wesentlich leichter, für eine Anti-Stimmung, als den Olympiabefürwortern, für eine Aufbruchsstimmung zu sorgen. Und die **NOlympia Hamburg**-Bewegung hat es in die Wahlunterlagen

für den 31. Mai geschafft. Sie wird mit ihren populären Gegenargumenten wie unkalkulierbaren Steuerzahlermillionen und mangelnder Nachhaltigkeit der Spielstätten und des Olympiadorfes stärker wahrgenommen als der Senat mit seinem für sich werbenden Olympia-Konzept für Spitzensportlerlebnis, Breitensport- und Vereinssportförderung sowie Bundfinanzierung von milliardenteurer Infrastruktur. Seit dem 25. März und den negativen **NDR**-Umfrageergebnissen steht nun ein dickes Fragezeichen hinter dem Werbemotto von Mr. Olympia und „Active City“-Macher **Andy Grote**, Hamburgs Innen- und Sportsenator: „Diese Spiele sind das, was wir gemeinsam daraus machen: eine Chance für alle!“ Wirklich für alle?

Die Werbetour des Ersten Bürgermeisters **Dr. Peter Tschentscher** durch die sieben Bezirke sind bestens besucht und die Stimmung positiv – von Befürwortern. Es kommt jedoch im Mai darauf an, ob die Pro-Olympia-Werbekampagne und die öffentlichen Diskussionen die Menschen in Hamburg emotional berühren und mitnehmen können. Nur dann scheint ein Umschwung zur Zustimmung machbar.

**Meine Haltung:** Die Anti-Olympiabewerber-Stimmen sollten nicht als ewige Nörgler und Neinsager:innen beschimpft und die Olympia-Befürworter nicht als gedankenlose Großereignisfanatiker ohne Geld- und Sozialgewissen verunglimpft werden. Natürlich gibt es dauernd Belege dafür, dass öffentlich (mit-)finanzierte Großprojekte –

in Deutschland und in Hamburg – heftig aus dem Kostenruder laufen. Und ja, Hamburg hat auch mit Elbtower/Naturkundemuseum und Kühne/Staatsoper-Neubau sowie Wohnungsbau- und U-/S-Bahnsprojekten finanzielle Riesensummen zu bewältigen. Doch so wie Totsparen keinem Unternehmen Zukunft und Wachstum beschert, braucht man auch Mut und Vertrauen ins Gelingen für das Neue und Herausfordernde. Nur ein „Weiter so“ im Bekannten führt leider allzu oft zum Stillstand.

### Wählen Sie aktiv Ihre Zukunft

Genauso wenig hilft es aber auch, millionen- oder gar milliardenschwere Detail-Finanzierungsfragen ins nächste Jahrzehnt zu verschieben. Vogelstraußpolitik führt zu heftigen Phantomschmerzen. Alle Fragen mit offenem Visier beantworten oder begründet (!) als noch nicht beantwortbar nachvollziehbar darstellen. Dann entsteht eine vernünftige Debatte, und die Hamburger:innen, die am 31. Mai zur Volksabstimmung zur Olympiabewerbung aufgerufen sind, können sich ihre eigene Meinung bilden und müssen halt nicht über Klischees – hier Geldverschwender, dort Vernunftssparer – abstimmen. Das hat weder ein lebendiges Olympia (Paris 2024!) noch ein mutiges, auf die Zukunft setzendes Hamburg verdient.

**Und Ihre Haltung?** Bilden Sie sich in den kommenden Tagen und Wochen Ihre Meinung – frisch und unvoreingenommen. Wir von der **HafenCity Zeitung** freuen uns, wenn Sie Ihre Haltung überprü-

fen und alle wichtigen Argumente kennen. Dazu bieten wir Ihnen auf den folgenden vier Seiten jeweils **Pro & Contra-Essays** an:

**Duo 1:** Aus der Politik Hamburgs Zweite Bürgermeisterin und Umweltsenatorin **Katharina Fegebank** (Die Grünen) für die Pro-Olympia-Bewerbung und **Heike Sudmann**, die langjährige Bürgerschaftsabgeordnete und Co-Fraktionschefin der Linken, als Contra-Part.

**Duo 2:** **Olympia-Initiative**-Mitglied **Rando Aust**, Vorstandsvorsitzender der Alexander Otto Sportstiftung, gegen **Eckart Maudrich**, den **NOlympia**-Initiative-Mitgestalter und früheren Kadersportler im Hochsprung.

Lesen Sie die Argumente der vier *Pro- und Contra*-Schreiber:innen, und wägen Sie ab, was Sie überzeugt. Egal wie Ihr Urteil ausfällt: Entscheiden Sie, machen Sie Briefwahl, oder gehen Sie ins Wahllokal. Bitte Butter bei die Fische! Denn nicht wählen zu gehen heißt, dass die Zukunftsabstimmung für oder gegen Olympia und eine mögliche moderne Infrastruktur und Sportstättenlandschaft sowie neuen Studenten-Wohnraum *ohne* Ihre Stimme entschieden wird. Und das wäre doch traurig angesichts des jahrhundertlang bewährten hanseatischen Hamburger Bürgerstolzes, der sich immer schon, wenn es wichtig wurde, durch große Empathie ausgezeichnet hat. Ergreifen Sie Partei. Setzen Sie mit Ihrer Stimme auf Ihre Zukunft Hamburgs. **Wolfgang Timpe**

**Pro- und Contra-Essays Seite 16 bis 19 ▶**

## Volksabstimmung am 31. Mai 2026: Pro + Contra Olympia-Bewerbung von Hamburg



**Katharina Fegebank**, Zweite Bürgermeisterin sowie Umwelt- und Klimasenatorin von den Grünen: „Ich wünsche mir, dass wir uns trauen, am 31. Mai einfach mal ‚Ja‘ zu sagen, und diese Chance mit Mut und Zuversicht ergreifen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## Pro: »Diese Chance für uns alle ergreifen!«

**Essay.** Warum für **Katharina Fegebank**, Zweite Bürgermeisterin und Umweltsenatorin, Die Grünen, Olympia in Hamburg Fortschritt bedeutet und die Menschen zum Träumen bringt

Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg. Mit 3x3 Basketball auf der Binnenalster, Schwimmen im Volksparkstadion, Hockey am Millerntor und einer Menge mehr. Für viele Menschen in unserer Stadt würde sich damit ein Lebensraum erfüllen, auch für mich. Aber selbst wenn man emotional noch nicht sofort Feuer und Flamme für die Spiele ist – bei genauerem Hinsehen gibt es auch eine ganze Menge rationale Gründe, diese Chance für uns alle zu ergreifen.

Um es einmal vorwegzunehmen: Die Chance, dass Deutschland 2040 oder 2044 Olympische Spiele bekommt, steht nach allem, was wir heute wissen, sehr gut. Es geht also vor allem um die Frage, wo diese Spiele in Deutschland stattfinden sollen. Sollen sie zum zweiten Mal nach 1972 nach München gehen, oder ist diesmal der Norden dran? München will diese Spiele zum zweiten Mal – und hat dies mit einer Zweidrittelmehrheit sehr deutlich gezeigt. Diese klare Mehrheit fußt auf der extrem positiven Erfahrung, die die Stadt 1972 gemacht hat. Die Spiele haben nicht nur die internationale Bekanntheit der Stadt enorm gesteigert, sondern den Menschen auch neue S- und U-Bahn-Linien, einen Olympischen Park und ein Studierendenviertel gebracht, das aus dem olympischen Dorf entstanden ist. Der Mehrwert der Spiele für die Stadt ist bis heute für alle seh- und erlebbar. Und so geht es übrigens nicht nur München.

### Die Menschen sind nicht mit dem Klammerbeutel gepudert

Städte, die einmal Olympische und Paralympische Spiele hatten, bewerben sich immer wieder darum, weil sie wissen, was für ein riesiger Ge-

winn dies für eine Stadt sein kann. 2024 waren es die dritten Olympischen Spiele für Paris, 2028 wird Los Angeles hier zahlenmäßig gleichziehen, und in London laufen gerade die Vorbereitungen für eine vierte Bewerbung. Die Menschen in diesen Städten sind nicht blöd oder mit dem Klammerbeutel gepudert, sondern wissen genau, was sie da tun. Sie kennen den großen und dauerhaften Mehrwert der Spiele aus erlebter Erfahrung. Deshalb bewerben sie sich zum zweiten, dritten oder vierten Mal darum, sie auszutragen.

### Die Spiele werden sich der Stadt anpassen – und nicht umgekehrt

In Hamburg fehlt uns diese Erfahrung bislang – anders als beispielsweise auch in Kiel. Deshalb ist es wichtig, deutlich zu machen, was Olympische Spiele für Hamburg wirklich bedeuten können. Hamburg soll nach den Spielen eine grünere Stadt sein als vorher. Deshalb setzen wir auf den Bestand und verzichten auf Neubauten extra für Olympia. Volksparkstadion, Millerntor und Barclays Arena werden zentrale Sportstätten sein. Die Spiele werden sich der Stadt anpassen – und nicht umgekehrt. Die Vorgabe des IOC, die Spiele klimapositiv zu gestalten, werden uns einen enormen Schub geben, unser eigenes Hamburger Ziel, bis 2040 klimaneutral zu sein, zu erreichen.

Um die Stadt noch grüner zu machen, werden wir unter anderem ein grünes „Olympisches Band“ vom Volkspark über den Bornkampark bis hin zum Wasserpark Dove-Elbe (Eichbaumsee) herrichten. Das wird die Lebensqualität für ganz viele Quartiere in unserer Stadt erhöhen – und zwar dauerhaft auch nach den Olympischen und Paralympischen Spielen.

Wir wollen mit den Spielen die Verkehrsinfrastruktur für Hamburg dauerhaft verbessern. Mit dem dringenden notwendigen Ausbau des Hauptbahnhofs, dem Bau der U5 hin zu den Arenen und der S6 bis zum olympischen Dorf. Und das olympische Dorf? Das wird nach den Spielen die Science City werden, ein moderner neuer Stadtteil, in dem wir nicht nur 4.500 Wohnungen bauen, sondern auch Spitzenforschung, Lehre und Entwicklung miteinander verbinden.

Und wir wollen Hamburg zur inklusivsten Stadt Deutschlands machen. Denn es gibt kein Ereignis auf dieser Welt, das so sehr dazu beiträgt, Barrieren abzubauen wie die Paralympischen Spiele. Deshalb liegen mir die Paralympics besonders am Herzen. Ob im ÖPNV, beim Wohnen oder im Sport: Wir können mit den Paralympischen Spielen sehr viel besser und schneller darin werden, Barrieren abzubauen.

### Es wird viel Geld vom Bund in die Ausrichterstadt fließen

Von Kritikern kommt bei diesen Hinweisen gerne das Argument, dass man dies ja auch alles ohne Olympia machen könnte. Ja, theoretisch ist das möglich. In der Praxis aber sind die Mittel begrenzt. Der Bund hat sich – anders als 2015 – bereits sehr klar dazu bekannt, die Olympischen und Paralympischen Spiele finanziell zu unterstützen. Es wird also viel Geld vom Bund in die Ausrichterstadt fließen. Geld, das wir dringend benötigen, um die angesprochenen Projekte umzusetzen. Geld, das, wenn es nicht nach Hamburg fließt, woanders hingehen wird. Oder anders gesagt: Wenn die Spiele in München stattfinden, wird die dortige Stammstrecke auch mit Hamburger Steuergeld bezahlt werden. Markus Söder würde das freuen, mich nicht.

Es gibt also eine große Vielzahl an Gründen, sich für die Olympischen Spiele einzusetzen. Wir reden über eine Chance für alle – aber auch über eine Chance, die so schnell nicht wiederkommt. Wenn die Spiele 2040 oder 2044 nach München oder Nordrhein-Westfalen gehen sollten, wird es womöglich in diesem Jahrhundert keine neue Gelegenheit für Hamburg geben, denn Europa als Kontinent ist hier alle 16 bis 20 Jahre an der Reihe, und auch hier sind dann erst mal wieder andere Länder dran.

### Ich wünsche mir, dass wir all diesen Menschen ihre Träume lassen

Hamburg hat bei sportlichen Großereignissen schon oft gezeigt, welch unglaubliche Begeisterung für den Sport sie in sich trägt. Viele in der olympischen Generation – also die heute Sechsbis 15-Jährigen – träumen sicher davon, selber in ihrer Heimatstadt bei Olympischen Spielen anzutreten. Andere freuen sich auf die einmalige Gelegenheit, die Spiele in ihrer Heimat als Zuschauer zu verfolgen – ob im Stadion, in der Turnhalle oder einfach an der Fahrrad- oder Marathonstrecke. All das wird für die Menschen in Hamburg unvergesslich bleiben.

Ich wünsche mir, dass wir all diesen Menschen ihre Träume lassen. Dass wir uns trauen, am 31. Mai einfach mal „Ja“ zu sagen, und diese Chance mit Mut und Zuversicht ergreifen.

**Katharina Fegebank**

**Katharina Fegebank**, 49, ist Hamburgs Zweite Bürgermeisterin sowie Umwelt- und Klimasenatorin (Die Grünen) im rot-grünen Senat der Hamburgischen Bürgerschaft.

## Volksabstimmung am 31. Mai 2026: Pro + Contra Olympia-Bewerbung von Hamburg



**Heike Sudmann**, Co-Fraktionsvorsitzende Die Linke in der Hamburgischen Bürgerschaft: „Die Begeisterung für olympische und paralympische Sportler:innen in den Wettkämpfen endet in zu wenigen und schlecht ausgestatteten Sportstätten in Hamburg. Und das für viele, viele Jahre – denn das Geld geht ja für Olympia drauf.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## Contra: »Für Hamburg – Nein zu Olympia!«

**Essay.** Warum für **Heike Sudmann**, Co-Fraktionsvorsitzende der Linken in der Bürgerschaft, die Olympia-Bewerbung Milliarden verschlingt, die für Klima und Inklusion fehlen

Hamburg soll sich für die **Olympischen und Paralympischen Spiele** 2036, 2040 und 2044 bewerben – so der Wille des Senats. Um die Hamburger:innen zu überzeugen, dass Olympia „eine Chance für alle“ sei, produziert der Senat schöne Bilder und große Emotionen. Das lässt er sich mal eben elf Millionen Euro kosten. Doch damit kann er nicht ablenken von den vielen Baustellen, dem Verkehrschaos, der Klimabelastung und den hohen Ausgaben. Olympia wird extrem teuer, selbst der Senat spricht von 6,1 Milliarden Euro. Dabei fehlen noch etliche Milliardenkosten, zum Beispiel für die Sicherheit. Das Geld könnte für ein Hamburg ohne Olympia viel besser genutzt werden: für dauerhafte Sportförderung, für mehr Häuser der Jugend, für Seniorinnen- und Seniorentreffs, für eine bessere Gesundheitsversorgung, für günstige Mieten und vieles mehr.

### 100 Millionen Euro Gewinn durch Olympia? Mitnichten!

Der Senat spricht von 100 Millionen Euro Gewinn – und schweigt lieber über die Gesamtsumme, die für die Olympischen Spiele ausgegeben werden müssen. Kein Wunder, denn allein die 6,1 Milliarden Euro Ausgaben, die sich schon im aktuellen Finanzkonzept des Senats wiederfinden, (v)erschrecken viele Hamburger:innen. Dabei fehlen noch die Ausgaben für Sicherheit und Logistik. Bei Olympia 2024 in Paris waren das 2,65 Milliarden Euro. Die 100 Millionen Euro Gewinn in einem von drei Olympia-Budgets kommen übrigens nur zustande, weil der Senat einen Zuschuss des Bundes in Höhe von 200 Millionen Euro einrechnet. Dumm nur, dass der Bund es bisher nur bei warmen Worten belässt. Denn der Bund bekennt sich zwar zu einer finanziellen Mitverantwortung für

Olympia, macht aber keinerlei Zusagen über die Höhe von Bundesgeldern. Das sei abhängig von der Haushaltslage ... Und ohne Bundesgelder soll auch die neue Multifunktionsarena im Volkspark gebaut werden. Der Neubau des Vorbildes, des Madrider Stadions Santiago Bernabéu, hat über eine Milliarde Euro gekostet.

### Woher Geld nehmen und nicht stehlen?

Auch den größten Befürworterinnen der Olympischen und Paralympischen Spiele ist klar, dass Milliardenausgaben auf Hamburg zukommen. Ebenso klar ist, dass sich die Einnahmen Hamburgs nicht auf wundersame Weise vermehren werden. Schon heute stehen Kürzungen im Jugendbereich, Schließungen von Krankenhäusern, fehlende Ärztinnen und Ärzte und Gesundheitszentren in den Stadtteilen, geschlossene Schwimmbäder, hohe Obdachlosigkeit und explodierende Mieten auf der Tagesordnung. Mit beziehungsweise nach Olympia wird es nicht um mehr, sondern um weniger Geld für wichtige soziale, kulturelle und bildungspolitische Aufgaben gehen. Und darunter werden gerade die Kinder und Jugendlichen zu leiden haben, um die es doch angeblich geht, wenn von der „olympischen Generation“ gesprochen wird.

### Barrierefreiheit und Inklusion – in 10, 14 oder 18 Jahren. Im Ernst?

Und der Sport? Wissenschaftliche Untersuchungen konnten nach den Olympischen Spielen in Sydney (2000), Athen (2004) und London (2012) keinen positiven Effekt auf den Breitensport feststellen. Für Olympia werden in Hamburg mit viel Geld diverse Sportstätten nur für vier Wochen gebaut oder umgebaut (temporäre Bauten). Modernisieren oder weiterentwickeln will der Senat

42 Dreifeldhallen, 16 Sportfreianlagen und zwölf Schwimmbäder. Das ist für ganz Hamburg doch nur ein schlechter Witz! Knapp vier Wochen Begeisterung für olympische und paralympische Sportler:innen in den Wettkämpfen enden in zu wenigen und schlecht ausgestatteten Sportstätten in Hamburg. Und das für viele, viele Jahre – denn das Geld geht ja für Olympia drauf.

Der Hamburger Senat verspricht, dass Hamburg zur barriereärmsten Stadt Deutschlands umgebaut werde, wenn Olympia kommt. Das hört sich gut an – ist aber in Wirklichkeit ein Armutszeugnis. Menschen mit Behinderung müssen sich eingeschränkt in der Stadt bewegen können. Und das so schnell wie möglich und nicht erst in 10, 14 oder 18 Jahren. Bei Inklusion geht es um Menschenrechte. Und die müssen unabhängig davon, ob Hamburg Olympische und Paralympische Spiele ausrichtet, verwirklicht werden.

### Prima Klima mit Olympia? 790.000 Besucher:innen an einem Tag

Olympische Spiele verursachen enorme CO<sub>2</sub>-Emissionen – durch Neubauten, Straßenverkehr und Flugreisen. Sie lassen sich weder klimaneutral noch klimapositiv veranstalten. Deshalb will der Senat sich durch Zertifikate freikaufen – was die Klimabelastung in Hamburg nicht verringert. Am Spitzentag werden laut Senat 790.000 Olympia-Besucher:innen und Touristen in Hamburg sein. Täglich kommen 50.000 zusätzliche Fluggäste wegen Olympia. Dass die Deutsche Bahn den Ausbau des Hauptbahnhofes und des Schienennetzes rechtzeitig schafft, glaubt wohl niemand. Der – fragwürdige – Bau der U5 wird bis 2036 nicht bis zum Volkspark reichen, selbst 2040 wird knapp. Olympisches Verkehrschaos garantiert!

Angst bei den Befürworter:innen: Seit Umfragen eine Mehrheit gegen Olympische Spiele in Hamburg sehen, fabulieren Befürworter:innen eine unheilige Allianz zwischen *NOlympia* und *Die Linke* mit der *AfD* herbei. Mit diesem unsportlichen Poul lenken *SPD*, *Grüne*, *CDU* und andere von der Hauptfrage ab, weshalb sie trotz all der Risiken und Nachteile so vehement für Olympische Spiele sind. Ehrlicher wäre es, wenn sie sagen: „Ja, Olympia verschlingt Milliarden, die an anderer Stelle fehlen werden. Ja, wir wissen, dass Wirtschaftsinstitute sagen, es gibt keinen messbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Aber die großen Emotionen und Bilder sind uns das wert.“ Die berechtigte Angst, damit das Referendum zu verlieren, hält die Befürworter:innen von so viel Ehrlichkeit ab.

### Wer gewinnt denn nun am Ende?

Egal, wie die Wettkämpfe ausgehen, einer gewinnt immer bei den Olympischen Spielen: das **Internationale Olympische Komitee (IOC)**, das bekannt ist für Intransparenz, Korruption, Doping-Verschleierung und fehlende Menschenrechtsstandards. Während das IOC regelmäßig Milliardengewinne einstreicht, bleiben die austragenden Städte auf großen Ausgaben und Schuldenbergen sitzen.

Deshalb: Stimmen Sie bis zum 31. Mai ab und sagen Sie: „Nein“ zu Olympia – für Hamburg!

**Heike Sudmann**

**Heike Sudmann**, 64, ist Co-Fraktionsvorsitzende Die Linke in der Hamburgischen Bürgerschaft und Fachsprecherin für Wohnen, Miete und Verkehr.

## Volksabstimmung am 31. Mai 2026: Pro + Contra Olympia-Bewerbung von Hamburg



Rando Aust von der Hamburger Olympia-Initiative: „Rund 100 Sportstätten von Vereinen und Schulen würden modernisiert – endlich Schluss mit defekten Duschen und muffelnden Umkleiden.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## Pro: »Hamburg ist olympiareif!«

### Essay. Warum Rando Aust, Vorstandsvorsitzender der Alexander Otto Sportstiftung, in der Olympia-Bewerbung einen Gesellschaftsbooster sieht und ein Sommermärchen vorhersagt

Für Hamburg ist es die letzte Chance auf **Olympische und Paralympische Spiele**. Die müssen wir nutzen und mutig Hamburgs Zukunft gestalten, statt den Status quo zu verwalten – gerade auch für die junge Generation, die die Spiele mehrheitlich will. Was eine Generationen und Kulturen schließlich mehr als Olympia – gerade jetzt?

#### Hamburg statt München

Zu Recht kritisieren wir, wenn Sportevents an autoritäre Staaten gehen. Dann brauchen wir aber alternative Bewerber, die neue Maßstäbe setzen – nachhaltig und kostenbewusst. Hamburg präsentiert sich als solche Alternative. Wer anderer Meinung ist, sollte sich so ehrlich machen und von der olympischen Idee verabschieden. Das wäre aber ein großer Fehler.

Jede Stadt, die schon mal die Spiele ausgerichtet hat, möchte das wieder – nicht aus Masochismus, sondern weil sie davon gewaltig profitiert hat. Neben Hamburg wollen daher auch Berlin, München und die Rhein/Ruhr-Region Olympia. Zwei Drittel der Menschen in München und an Rhein und Ruhr haben sich bereits dafür ausgesprochen. Damit wird sich der DOSB auf jeden Fall mit einer deutschen Stadt bewerben und wahrscheinlich auch den Zuschlag für 2036, 2040 oder 2044 erhalten.

Wir brauchen aber keine Oktoberfestspiele, bei denen sich alles um Bayern dreht und Hamburgs Steuergelder schon wieder in bayerische Infrastruktur fließen. Jede NEIN-Stimme beim Referendum wäre eine JA-Stimme für Hamburgs Konkurrenz. Wir brauchen Spiele, mit denen wir uns als weltoffenes Land präsentieren. Wer kann das besser als Hamburg? 50 Jahre nach der Wiedervereinigung

wären es die „Spiele der Einheit“: Die Wettkämpfe würden über Hamburg hinaus im ganzen Norden und fast gesamten Osten stattfinden. Und natürlich würde Hamburg maßgeblich profitieren.

Fünf Schulsportstunden sollen verbindlich werden, um Bewegung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und sie für den Sport zu begeistern. Rund 100 Sportstätten von Vereinen und Schulen würden modernisiert – endlich Schluss mit defekten Duschen und muffelnden Umkleiden. Junge Menschen würden den Vereinen die Türen einrennen. Wenn wir zuletzt oft das Abschnitten unserer Olympioniken kritisiert haben, wird sich das mit einem funktionierenden Breitensport als Basis für erfolgreichen Spitzensport ändern. Das haben alle Nationen gezeigt, die Spiele ausgerichtet haben.

#### Hamburgs Breitensport wird Olympiasieger

Der Olympia-Booster würde weit über den Sport hinaus zünden: Hamburg würde zur barriereärmsten Stadt Deutschlands. Neben Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen würden auch für Senioren und Eltern mit kleinen Kindern der Alltag und gesellschaftliche Teilhabe einfacher: Bordsteine werden abgesenkt, der Zugang zu Bahnen und Bussen erleichtert, inklusive Angebote ausgebaut. Braucht es dafür Olympia? Ja, denn erst ein so großes Ziel setzt solche Ressourcen frei. Wer will dagegen sein?

Das Hamburger Olympia-Konzept setzt neue Maßstäbe in Nachhaltigkeit: 76 Prozent der Sportstätten bestehen bereits, 24 Prozent werden temporär errichtet und ihre Bauten anschließend nachgenutzt, keine einzige wird für die Spiele neu gebaut. 85 Prozent der Sportstätten liegen in

einem Radius von sieben Kilometern, 96 Prozent sind maximal 15 Gehminuten von einer ÖPNV-Station entfernt. Es wären die Spiele der kurzen Wege und Olympia ein Festival der Vielfalt mitten in unserer schönen Stadt: Die Innenstadt wird zur Bühne, unsere Wahrzeichen werden zur Kulisse. Eine Million Hamburger würden in den Genuss günstiger Tickets kommen, Ehrenamtliche und Geringverdiener kriegen sogar kostenlose Tickets. Darüber dürfen sich auch die Olympia-Gegner von AfD und Linken freuen.

#### Nachhaltigste Spiele ever – eine Million günstige Tickets für Hamburger

Selbst das olympische Dorf wird nicht neu gebaut, sondern zieht in die ohnehin geplante Science City in Bahrenfeld mit Wohnungen für 9.000 Menschen – 56 Prozent sozial gefördert. 84 Prozent der Athleten werden hier während der Spiele wohnen. Der Volkspark wird an die bereits im Bau befindliche und dann fertiggestellte U5 angebunden sein, auch die S6 ist dann fertig, und der bis dahin erweiterte Hauptbahnhof wird endlich dem großen Andrang Reisender gerecht. Das ärgerliche Verkehrs- und Baustellenchaos wäre beendet. Olympia steht den ambitionierten Zielen des Hamburger Klimaentscheids nicht entgegen – im Gegenteil: Olympia kann deren Umsetzung deutlich beschleunigen.

Muss man bei so viel Mehrwert noch über die Kosten reden? Es lohnt sich, denn für ein überschaubares Eigenkapital bekäme Hamburg sehr viel: Die Investitionen liegen bei rund 1,3 Milliarden Euro, 2015 waren es rund sechs Milliarden. Die Kosten für die Durchführung der Spiele liegen aktuell bei rund 4,8 Milliarden Euro und werden durch Einnahmen unter anderem aus IOC-Beiträgen, Ticketing und Sponsoring getragen. Nach aktuellen Be-

rechnungen ergäbe sich sogar ein Überschuss von rund 100 Millionen Euro, der zusätzlich dem Hamburger Breitensport zugutekommen soll. Die Kosten wurden von unabhängigen Prüfern gecheckt.

#### Investitionen zahlen sich aus

Das neue Olympiastadion ist nicht im Budget enthalten, weil es auch ohne Olympia gebaut wird. Wie schön, wenn zukünftig deutlich mehr Fans die Spiele des HSV sehen können – in einem reinen Fußballstadion, in dem zudem viele Großkonzerte stattfinden und damit auch Kulturfans auf ihre Kosten kommen. Und auch an den heute noch nicht seriös zu beziffernden Sicherheitskosten würde Hamburg nicht zugrunde gehen. Vielmehr wäre es grob fahrlässig, wenn Hamburg sich nicht bewerben würde, zumal die Bundesregierung anders als 2015 bereits eine Kostenbeteiligung garantiert hat. Diese Bundesmittel sollte sich Hamburg nicht entgehen lassen. Zudem würde Hamburgs Wirtschaft profitieren: Ein Großteil der Aufträge geht an lokale Unternehmen, neue Arbeitsplätze entstehen, und zusätzliche Wertschöpfung wird generiert.

Das Konzept zeigt: Hamburg ist olympiareif! Jetzt ist es an uns Wählern, Hamburg mit unserer JA-Stimme zum deutschen Kandidaten für Olympische und Paralympische Spiele zu machen. Eröffnen wir Hamburg diese Chance und schreiben ein neues Sommermärchen – für uns und zukünftige Generationen.

Rando Aust

Rando Aust, 54, ist Vorstandsvorsitzender der Alexander Otto Sportstiftung und Mitglied der Hamburger Olympia-Initiative.

## Volksabstimmung am 31. Mai 2026: Pro + Contra Olympia-Bewerbung von Hamburg

Vom 22. April bis 31. Mai entscheidet Hamburg: Olympiabewerbung ab 2036 – ja oder nein? **NOlympia-Hamburg** ist ein breites Bündnis von Menschen aus Hamburg, die wissen, dass ihre Stadt die schönste ist. Wir wissen auch, dass unsere Stadt im Sport und an anderen Stellen Macken hat und vieles besser machen sollte. Turnhallen, Sportplätze und Schwimmbäder sollten in der Nachbarschaft barrierefrei zugänglich und in einem guten Zustand sein. Vor allem dort, wo die Gemeinschaft nicht mehr erlebt wird. Kaputte Sanitäranlagen am Sportplatz oder die kalte Turnhalle im Winter sind leider die Realität.

#### Es wird teurer als behauptet, und Hamburg zahlt drauf

Nachweislich fördern diese Investitionen in Turnhallen, Sportplätze und Schwimmbäder die Bewegung und den Zusammenhalt nachhaltig. Erwiesenermaßen wirken jedoch Investitionen in die Olympischen und Paralympischen Spiele demgegenüber nur wenige Wochen euphorisierend. Sie mobilisieren am schlechtesten für den Sport, hinterlassen dafür aber riesige Schulden, die zu Kürzungen beispielsweise bei Sport, Bildung, Sozialem, Wohnungsbau und Kultur führen.

Um das Richtige zu tun, müssen wir uns nicht von einem korrupten Schweizer Privatverein namens **IOC**, dem **Internationalen Olympischen Komitee** in Lausanne, abhängig machen, dessen Interesse die milliardenschwere Vermarktung seiner TV-Bilder und nicht die Lebensqualität und der Zusammenhalt in Hamburg ist. Die IOC-Ansprüche und -Regeln fordern von uns Milliardeninvestments, damit er eine Milliarde Gewinn gewerbesteuerfrei abschöpfen kann. Im Durchschnitt der letzten 60 Jahre lagen Olympiakosten mehr als doppelt so hoch wie vorher behauptet. Wer die löchrige Finanzplanung des Senats liest, weiß: Auch Hamburg wird teurer als behauptet. Der Senat behauptet sogar, mit Olympia 2036, 2040 oder 2044 Gewinn machen zu können – aber viele besonders teure Leistungen und Bauprojekte sind gar nicht Teil der Rechnung. Paris kosteten die 75.000 Sicherheitskräfte rund 1,7 Milliarden Euro. Für Hamburg werden dafür null Euro angesetzt.

Hamburg müsste ein Olympiastadion bereitstellen. Das Vorbild, das Stadion Santiago Bernabéu in Madrid, kostete 1,4 Milliarden Euro. Da es keinen Investor gibt, Hamburg aber gegenüber dem IOC eine rechtliche Verpflichtung hätte, würden am Ende dort wie beim *Elb-tower* Steuergelder reingehen. Hamburg berechnet dafür in seiner Olympia-Kalkulation ebenfalls null Euro. Dasselbe gilt für die neue Mehrzweck-Arena *Elbdome* in Rothenburgsort.

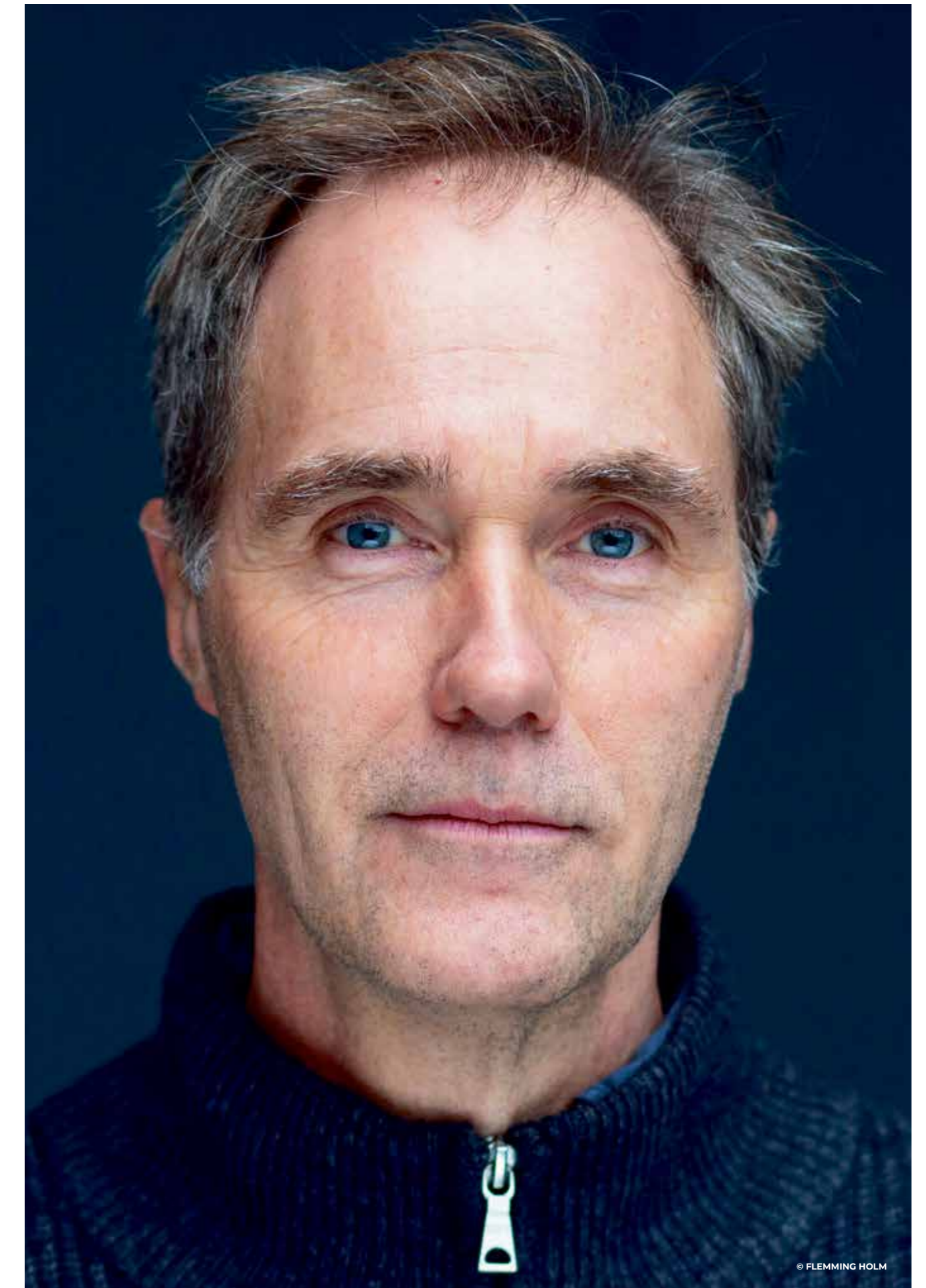
#### Nicht für die Mehrheit

Der Vorstandsvorsitzende des **DOSB**, des **Deutschen Olympischen Sportbundes**, Otto Fricke, betont: Aufgrund der Weltlage müsse Hamburg auch 2036 bereit sein, die Spiele ausrichten zu können. Die für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg maßgeblichen Schienenanschlüsse der U5 (*Bahnhof Arenen*) und S6 (*Bahnhof Bahrenfeld*) und alle weiteren Mobilitätsplanungen sind aber auf 2040 ausgerichtet. Die Science City Hamburg Bahrenfeld als olympisches Dorf ist auf 2040 ausgerichtet. Um 2036 möglich machen zu können, wären Kostenexplosionen vorprogrammiert. Dass der sogenannte Hamburg-Takt – alle fünf Minuten ein ÖPNV-Angebot durch U-/S-Bahnen und On-Demand-Angebote – gerade gescheitert ist und der Ausbau der S4 mit 1,8 Milliarden Euro doppelt so teuer ist und zwei Jahre später als geplant bereitgestellt wurde, veranschaulicht die Risiken der Verkehrsplanung. Die Spiele werden viel teurer. Wir müssen mit rund vier bis fünf Milliarden Euro rechnen. Laut Finanzkonzept des Hamburger Senats steht noch nicht fest, wie das Geld zwischen Bund, Ländern, Städten und privaten Investoren aufgeteilt wird. Die Regeln des IOC definieren, dass die Austragenden dafür aufkommen.

In dem Mobilitätskonzept des Senats rechnet er vor, dass maximal jeder zehnte Hamburger ein Ticket für Arenen oder Messehalle lösen wird. Folgt man dem Vorbild Paris, dann wären es sogar nur vier von 100 Hamburgern. Für gut neun von zehn Hamburgern wird die Realität der Spiele sich auf der anlagen Matsche abspielen – klein oder groß und eben nicht live. Das Zehntel der Hamburger, an das der Senat vor allem denkt, wird sichtbar, wenn man guckt, wo konkrete Investitionen geplant sind: Tennis am Rothenbaum, Reiten in Klein Flottbek, Schießen in Sasel und Golf auf Gut Kaden. Demgegenüber bleibt er vage bei den 167 Millionen Euro, die in Breitensportanlagen fließen sollen. Die Spiele sind eine Veranstaltung für die top zehn Prozent, die die anderen 90 Prozent bezahlen sollen.

#### Ein Weg nach vorn

Jeder, der Kinder und Freunde hat, weiß, dass es auf der Tribüne nichts Emotionaleres gibt, als ihnen zuzuschauen. Tränen müssen getrocknet, Freuden geteilt werden. Soll ich für eine Monatskarte und ein Paar Schuhe den Verein zugunsten eines leistungsstärkeren Klubs wechseln? Wie gehe ich mit denen um, die Teil des Teams sind, aber nicht so leistungsstark? Wer spielt? Tagtäglich wird hier im Sport im Kleinen verhandelt, was Gemeinschaft schafft und was nicht. Hier entstehen Erlebnisse und Freundschaften für das Leben.



Eckart Maudrich von der NOlympia-Initiative: „Wir müssen uns nicht von einem korrupten Schweizer Privatverein namens IOC in Lausanne abhängig machen, dessen Interesse die milliardenschwere Vermarktung seiner TV-Bilder und nicht die Lebensqualität und der Zusammenhalt in Hamburg ist.“

## Contra: »Olympia ist nicht für die Mehrheit!«

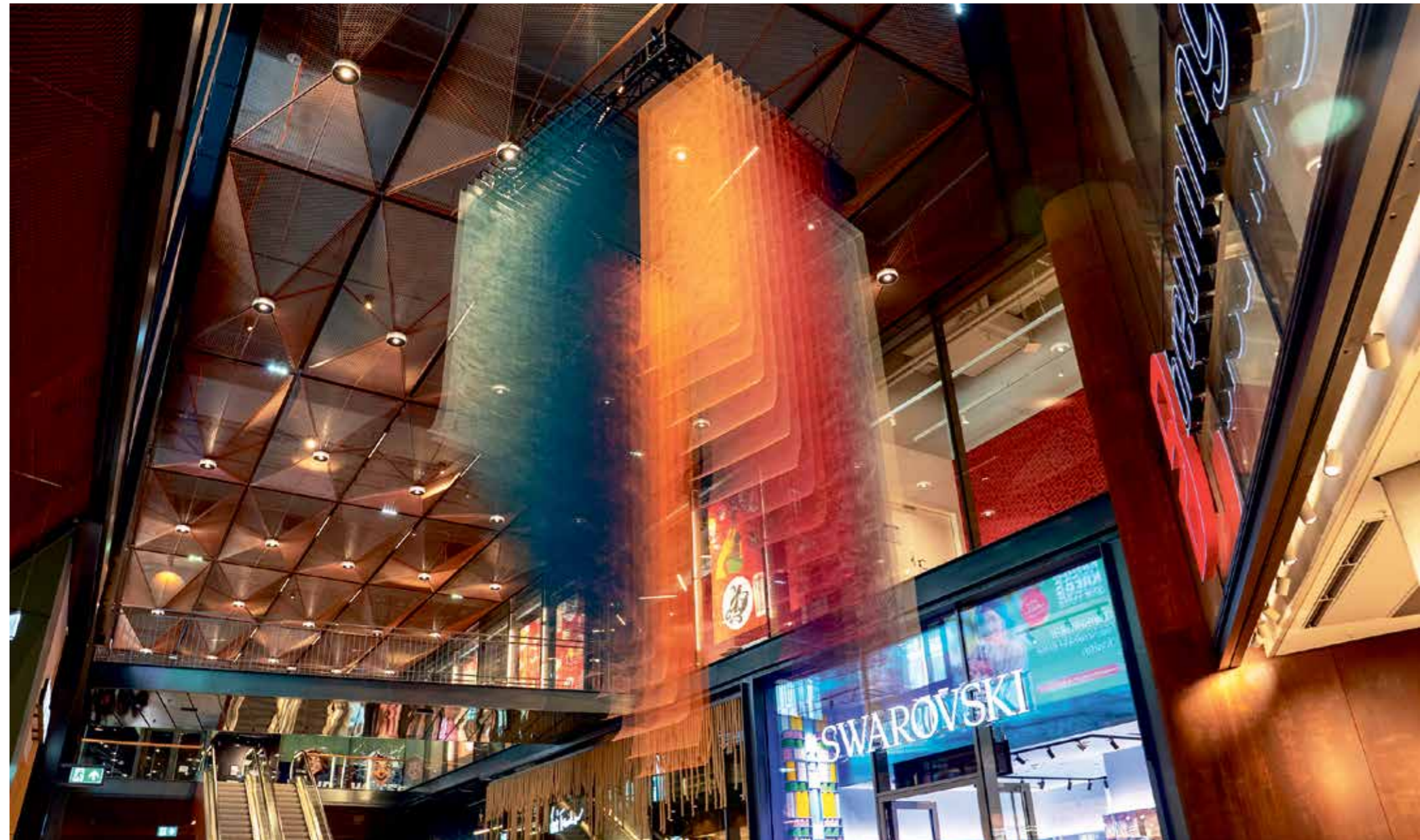
### Essay. Warum für Eckart Maudrich, Mitgestalter der NOlympia-Initiative, Hamburg etwas Besseres verdient hat als schwer zu kalkulierende Kosten für knapp drei Wochen Brot und Spiele

Ein Event, alle vier Jahre, vor dem Fernseher oder vor dem Stadion, kann das unmöglich einlösen. Deshalb fordern wir in unserem offenen Brief an Hamburgs Innen- und Sportsenator Andy Grote und Finanzsenator Dr. Andreas Dressel auf [www.nolympia-hamburg.de](http://www.nolympia-hamburg.de), diese Investitionen ab 2027 zusätzlich aus den verfügbaren Mitteln des Sondervermögens als Investitionen in genau diese tagtäglich wichtigen Sportstätten wie Turnhallen, Sportplätze und Schwimmbäder zu tätigen, damit der Impuls – unabhängig von IOC und DOSB – für die Mehrheit in Hamburg schon jetzt wirken kann. Gut 100 Hallenfelder könnten davon sofort saniert und

acht neue Schwimmbäder sofort gebaut werden. Eine sichere und machbare Beschleunigung für Hamburger Sportstätten von neun bis 16 Jahren. NOlympia und ich sind für sinnvolle und maßvolle Investitionen: für uns, für Hamburg. Nein zur Olympiabewerbung!

Eckart Maudrich

Eckart Maudrich, 55, ist Mitgestalter der NOlympia-Initiative, ehemaliger Kaderathlet im Hochsprung und studierter Geograf mit dem Schwerpunkt nachhaltige Stadtplanung.



Westfield-Überseequartier-Künstler Tomislav Topić: „Ich sehe meine Arbeiten nicht als Objekte, sondern als Situationen. Farbe bekommt einen Raum, in dem sie reagieren kann – auf Licht, auf Bewegung, auf Architektur.“ urw

## »Zeitgenössische Kunst sichtbar machen!«

**Ausstellung.** Das Westfield Hamburg-Überseequartier präsentiert zusammen mit der Affenfaust Galerie die Kunstinstallation »Aquarell« von Tomislav Topić

Diverse Farbflächen hängen in Pastell unter der Decke. Sie fließen, sie verändern sich mit jedem Schritt. Im Westfield Hamburg-Überseequartier ist seit dem 22. April die Installation »Aquarell« des Berliner Künstlers Tomislav Topić zu sehen. Es ist die

erste großformatige Arbeit dieser Art seit der Eröffnung des Westfield-Quartiers im Frühjahr 2025. Das Werk befindet sich im sogenannten Premium Loop, direkt vor Breuninger. Es wirkt leicht, fast schwebend. Gleichzeitig greift es in die Architektur ein. Linien, Flächen und transparente Farbschichten über-

lagern sich. Je nach Blickwinkel entsteht ein anderes Bild. Wer stehen bleibt, sieht andere Übergänge als jemand, der zügig vorbeigeht. Das Werk reagiert auf Bewegung, Licht und Perspektive. Topić arbeitet abstrakt. Er verzichtet bewusst auf konkrete Motive. Ihn interessiert, wie

Farbe im Raum funktioniert. „Ich sehe meine Arbeiten nicht als Objekte, sondern als Situationen“, sagt er. „Farbe bekommt einen Raum, in dem sie reagieren kann – auf Licht, auf Bewegung, auf Architektur. Gerade in öffentlichen Räumen entsteht dadurch etwas Lebendiges, das sich ständig verändert und nie

ganz greifbar ist.“ Er arbeitet bewusst im öffentlichen Raum, an Orten, an denen Menschen nicht mit Kunst rechnen. „Das ist ja das Spannende dabei, dass man, ohne in eine Galerie oder ein Museum zu gehen, Kunst entdecken kann“, sagt Topić. Seine Installationen entstehen analog, oft von Hand bemalt und

auf speziellen Gitterstrukturen aufgebaut. Daraus ergibt sich ein visueller Effekt. „So entsteht ein Moiré-Effekt. Dieser führt dazu, dass ein analoger Körper fast digital erscheint, fast wie ein Hologramm.“ Genau das passiert im Überseequartier. Unter der Decke schimmert ein Körper, der sich



Künstler Tomislav Topić zum Ausstellungsumfeld Shopping-Quartier: „Es ist immer spannend zu sehen, ob Menschen das überhaupt wahrnehmen, wie sie es wahrnehmen und ob sie sich Zeit nehmen.“ urw

## Zwischen Unsicherheit und Wertstabilität

Von Raphael Adrian Herder

Die Lage auf dem deutschen Immobilienmarkt ist widersprüchlich: Während die Preise für Wohnimmobilien wieder steigen, bleibt die Nachfrage in vielen Segmenten überraschend verhalten. Diese „abwartende Haltung“ wird ausgelöst durch wirtschaftliche Unsicherheiten und geopolitische Krisen. Aktuelle Daten zeigen, dass die Kaufpreise wieder anziehen. Im Jahr 2025 stiegen die Immobilienpreise bundesweit um rund 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr, nachdem sie zuvor zwei Jahre lang gefallen waren. Auch im Durchschnitt ergibt sich ein moderates Plus von etwa 2,3 Prozent im Jahresvergleich. Besonders in Städten und gefragten Regionen liegen die Zuwächse teils noch höher: Eigentumswohnungen verteuerten sich 2025 je nach Lage um bis zu 5 Prozent.

Parallel dazu steigen auch die Baukosten weiter. Neubauten verteuerten sich zuletzt um 3,3 Prozent innerhalb eines Jahres. Gleichzeitig geht die Bautätigkeit zurück: In einigen Bundesländern sank die Zahl genehmigter Wohnungen 2025 um bis zu 14,8 Prozent. Das bedeutet: Das Angebot wächst langsamer, ein klassischer Treiber für steigende Preise. Und dennoch: Die Nachfrage zeigt sich aktuell schwächer als erwartet. Zwar wurden 2025 wieder mehr Immobilienkredite vergeben (teilweise +18 bis +28 Prozent), doch insgesamt bleibt das Marktgeschehen verhalten. Viele potenzielle Käufer zögern, nicht wegen fehlender Attraktivität der Anlageklasse, sondern aufgrund externer Unsi-

cherheiten. Ein zentraler Faktor ist die geopolitische Lage. Internationale Konflikte, insbesondere im Nahen Osten, wirken sich indirekt auf Investitionsentscheidungen aus. Solche Unsicherheiten führen dazu, dass Kapitalanleger und Eigennutzer gleichermaßen abwarten. Diese „psychologische Bremse“ ist in klassischen Marktstatistiken schwer messbar, wird jedoch von Banken und Marktanalysten bestätigt.

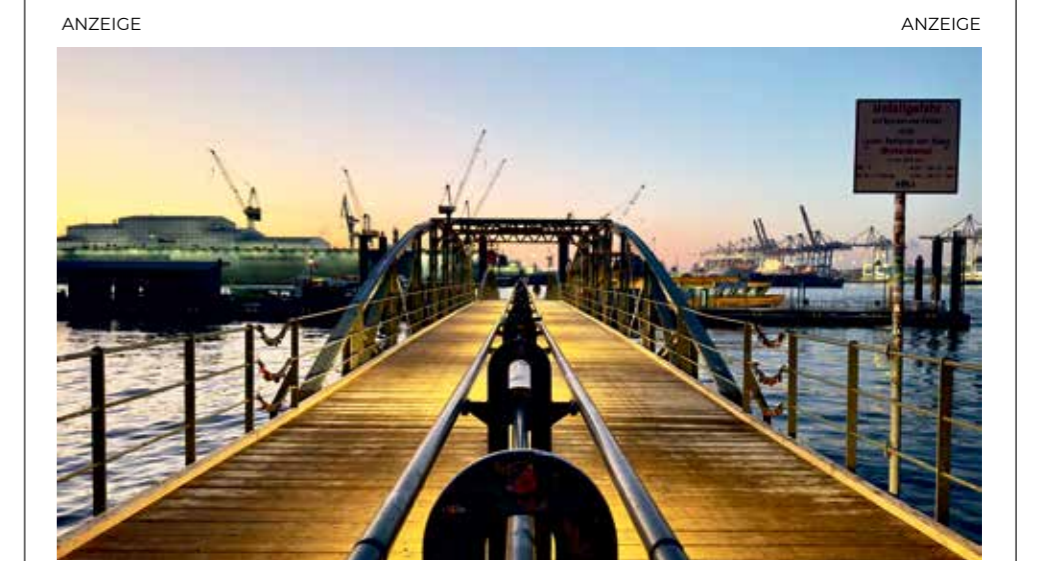
**Fakt ist: Wohnraum bleibt knapp, die Nachfrage übersteigt das Angebot.** Kurzfristige Unsicherheit trifft auf langfristige Stabilität. Während viele Käufer auf „bessere Zeiten“ warten, steigen Preise und Mieten bereits weiter, getrieben von strukturellem Wohnungsmangel und rückläufigem Neubau.

Für die Hafencity und vergleichbare urbane Quartiere bedeutet das: Die Nachfrage ist nicht verschwunden, sie ist lediglich vertagt. Sobald sich die wirtschaftliche und geopolitische Lage stabilisiert, könnte sich die aktuell gedämpfte Nachfrage schnell wieder entladen.

Die entscheidende Frage lautet daher nicht, ob Nachfrage zurückkommt, sondern: wann!

Ihr Hafencity Maklerteam

**HCH Der Hafencity-Makler**  
Vasco-da-Gama-Platz,  
20457 Hamburg  
der-hafencity-makler.de



Coaching Tools stehen bei FROMM im Fokus. © ANJA MEISSLER

## Gute Führung wirkt von innen!

Viele Führungskräfte kennen die Situation: Entscheidungen sollen im Team entstehen, Verantwortung wird geteilt, und gleichzeitig wird echtes Engagement erwartet. Genau hier rückt ein zentraler Aspekt moderner Führung in den Mittelpunkt: Motivation, die aus dem Inneren der Mitarbeitenden entsteht.

Menschen handeln besonders engagiert, wenn sie Sinn in ihrer Aufgabe sehen, sich wirksam erleben und eigene Beiträge leisten können. Führung bedeutet deshalb weniger, Anreize von außen zu setzen, sondern Bedingungen zu schaffen, in denen dieses Engagement wachsen kann.

Coaching als Führungsansatz wird in diesem Zusammenhang relevant. Es geht darum, Führung wirksam zu gestalten. Führungskräfte greifen Impulse auf, stellen vertiefende

Fragen und ermöglichen so eigenständiges Denken und Handeln.

Bei FROMM stehen Coaching Tools und die Qualität von Führung im Fokus. Wie lassen sich Themen so klären, dass Mitarbeitende eigene Lösungen entwickeln und Verantwortung übernehmen? Und wie entsteht Verbindlichkeit, ohne alles vorzugeben?

Die Coach-Ausbildung setzt genau dort an. Sie stärkt Reflexion im Führungsalltag und fördert Sicherheit in anspruchsvollen Gesprächssituationen.

Ein Ansatz, der Führung spürbar wirksamer macht. Maria Bitter

FROMM Managementseminare & -beratung KG  
Große Elbstraße 38, 22767 Hamburg  
T. 040-303 76 44  
fromm-seminare.de FROMM

**SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande**  
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \*(Eintritt inkl.) und „Sylt-ness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

**Günstige Frühlingspauschalen\***  
Vorsaison 01.05.-02.07.2026  
7 Ü./umfang. Frühst. pro Person € 1.169,-  
7 Ü./Halbpension pro Person € 1.344,-

**Appartements mit Hotel-Service:**  
Vorsaison 01.05.-02.07.2026  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 141,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 196,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 320,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland  
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“  
**HOTEL WÜNSCHMANN**  
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.  
Im Kurzentrum am Strand | 25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028  
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

**Probleme?**  
Ich helfe Ihnen gern

**Bartram\* & Niebuhr**  
– Rechtsanwaltskanzlei –  
gleich „nebenan“  
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in  
Miete und Wohnungseigentum

\*verstorben am 19.07.2014

**HOTEL MICHAELIS HOF**  
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
www.michaelishof-hamburg.de  
info@michaelishof-hamburg.de

Auch jetzt geht es um Bewegung und Wahrnehmung. „Aquarell“ knüpft daran an, wirkt aber offener. Die Arbeit hängt frei im Raum und ist nicht an Wände gebunden. Dadurch verändert sie sich ständig. Farben verschieren sich optisch, Linien scheinen zu wandern. Die Installation nutzt die Höhe des Raumes und macht sie erlebbar.

Für das Quartier ist Kunst kein Zusatz, sondern Konzept-Element. **Karen Mester-Lichtsinn**, Senior Marketing Manager Westfield Hamburg-Überseequartier

„In erster Linie sind wir ein Quartier und keine klassische Shoppingmall. Es geht uns darum, besondere Erlebnisse zu schaffen.“ Dazu gehören Events, Musik und Kunst. „Kunst im All-

nicht sofort einordnen lässt. Erst beim Gehen, beim Verweilen, beim Wechsel der Perspektive wird er lesbar. „Vielleicht lädt es dazu ein, kurz zu verweilen und sich von der Ästhetik mitreißen zu lassen“, sagt der Künstler.

Die Situation ist bewusst gewählt. Viele Besucher kommen zum Einkaufen. Kunst steht nicht im Vordergrund. Für Topić liegt darin ein Reiz. „Es ist immer spannend zu sehen, ob Menschen das überhaupt wahrnehmen, wie sie es wahrnehmen und ob sie sich Zeit nehmen“, sagt er. Der Kontrast ist durchaus gewollt. „Vielleicht ist dieser Gegensatz gar nicht so schlecht, dass Menschen zum materiellen Konsum kommen, aber ein Gefühl entsteht, das eher emotional wirkt.“

Die Installation ist in Zusammenarbeit mit der **Affenfaust Galerie** entstanden. Die Galerie aus St. Pauli zählt seit Jahren zu den wichtigen Orten für zeitgenössische Kunst in Hamburg. Sie zeigt Malerei, Zeichnungen, Skulpturen und Installationen und arbeitet regelmäßig im öffentlichen Raum. Schon während der Bauphase des Überseequartiers war sie beteiligt. 2022 entstand gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv **Mentalgassi** das Projekt **„#unübersehbare“**. Auf mehr als 385 Meter Bauzaun waren Porträts aus der Nachbarschaft zu sehen. Die Bilder veränderten sich beim Vorbei-

gehen. Es war die längste kuratierte Kunstinstallation Norddeutschlands.

**»In erster Linie sind wir ein Quartier und keine klassische Shoppingmall. Es geht uns darum, besondere Erlebnisse zu schaffen. Kunst im Alltag erlebbar zu machen, frei zugänglich und ohne Hürden, ist uns wichtig.«**

Karen Mester-Lichtsinn,  
Senior Marketing Manager  
Westfield Hamburg-Überseequartier

„Aquarell“ ist jederzeit zugänglich. Die Installation kostet die Besuchenden nichts. Sie verlangt nur Zeit und Aufmerksamkeit. Wer stehen bleibt, entdeckt Schichten. Wer weitergeht, nimmt Bewegung wahr. Das Werk verändert sich nicht wirklich, aber die Wahrnehmung tut es. Genau darin liegt seine Wirkung.

**Jimmy Blum**  
westfield.com/de/germany/hamburg

## » Es gibt wahnsinnig viel zu entdecken! «

**Ausstellung.** Die Hamburger Kunsthalle zeigt jetzt mit »SKULPTURAL. Die neuen Galerien« noch bis April 2027 erstmals ihre Skulpturen- und Münzsammlung – eine Entdeckungsreise



Münz-Skulpturen-Schatzheber für die Hamburger Kunsthalle und die neue Ausstellung „Skulptural. Die neuen Galerien“ (v.l.): Kultursenator Dr. Carsten Brosda, Sammlungsleiterin und Kuratorin Dr. Annabelle Görgen-Lammers, Stifter Dorit und Alexander Otto sowie Kunsthallen-Direktor Prof. Dr. Alexander Klar. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Es ist eine wunderbare Ausstellung. Man erlebt die Räume noch einmal vollkommen neu, und ich finde es großartig, wie Münzen, Skulpturen und Gemälde zusammengezogen werden, um gemeinsam zu Themenbereichen neue Geschichten zu erzählen. Es gibt wahnsinnig viel zu entdecken“, zieht Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** nach einem Presserundgang zur Ausstellung „**Skulptural. Die neuen Galerien**“ in den komplett neu konzipierten Räumen sein Resümee. Wieder einmal hat die **Hamburger Kunsthalle** es geschafft, künstlerisch, kuratorisch und emotional zu überraschen, denn das Thema hat auf den ersten Blick wenig Sex-Appeal: Münzen. Wer ist schon Numismatiker? Doch wer sich auf die **Skulptural**-Schau einlässt, kann eine faszinierende Reise aus dem vorchristlichen Rom und Athen bis in die Gegenwart erleben.

Mit **Skulptural. Die neuen Galerien** präsentiert die Hamburger Kunsthalle erstmals die gesamte Bandbreite ihrer Skulpturensammlung, ergänzt um ausgewählte Spitzenleihgaben, unter anderem vom Musée d’Orsay in Paris, und im Kontext aller Kunstgattungen. In einer medien- und epochenübergreifenden Schau werden fast 1.000 große und kleine Skulpturen, Reliefs, Gemälde, Grafiken, Fotos, Raum- und Videoinstallationen aus 2.500 Jahren Bildgeschichte präsentiert. Auf einem abwechslungsreichen „Parcours“ durch die neuen Räume ergeben sich überraschende Gegenüberstellungen und Korrespondenzen – von der Antike bis zur Gegenwart, von der zweiten zur dritten Dimension, von Miniatur bis monumental. Ein Schwerpunkt liegt bei den neu entdeckten Beständen auf



»Die Eule«, Pablo Picasso, 12.12.1952; gebrannter Ton, bemalt, 34 x 25 x 34,5 cm. Hamburger Kunsthalle, erworben 1956. © SUCCESSION PICASSO / VG BILD-KUNST, BONN 2025; FOTO: © HAMBURGER KUNSTHALLE / BPK FOTO: ELKE WALFORD



Digitale Touchscreens informieren an den Münzvitri- nen die Besucher mit Nummern- navigation über Historisch- Künstlerisches und Numismatiker über Fachliches.



Münzvitrine »Athenas Attribute« im Säulensaal des Café Liebermann. Mit der Lupe können kleine Münzreliefs zu großen plastischen Porträts wachsen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Münz-, Medaillen- und Reliefkunst aus Gold, Silber und Bronze. Im Rahmen des Forschungsprojektes werden diese rund 6.000 Kleinstskulpturen an der Kunsthalle erstmals umfassend gesichtet, bestimmt, restauriert sowie digitalisiert und fortlaufend in ihren Kontexten erforscht. Eine Auswahl von rund 650 dieser Werke ist Teil der Schau.

Immer wieder stellt sich ein Staunen ein, welche Energie, Grazie und auch Wucht die Miniturmedaillen unter den Lupen, die an allen Münzvitri- nen liegen, entfalten können – gerade im Zusammenspiel zum Beispiel mit den mächtigen Bronzeplastiken von **Auguste Rodin** oder der nur 34,5 Zentimeter hohen »Eule« von **Pablo Picasso**, deren listig dreinschauende Weisheit alle Eulen- Klugheits-Klischees lässig karikiert. Solche Blick- intensitäten schaffen auch die kleinen Preziosen, die „sculptures en miniatures“, wie sie der erste Kunsthallendirektor **Alfred Lichtwark** genannt hat.

Zum Wohlfühlen im antiken Medaillenkosmos tragen die modern-analoge Glas-Münzvitri- nen mit ihren Lupen sowie die digitalen Infoscreens an den Münzvitri- nen bei und: ihre Umgebung. Die Gestal- tung der neuen Räume wie auch das groß angelegte Münzforschungsprojekt der Kunsthalle wurden durch die millionenschwere Förderung der **Dorit & Alexander Otto Stiftung** möglich. „Seit meiner Kindheit begeistere ich mich für die Numismatik“, so Unternehmer und Stifter **Alexander Otto**.

Umso mehr freue sich **Otto**, „mit unserer Stiftung dazu beizutragen, mit den Münzen und Medaillen einen lange verborgenen Schatz der Kunsthalle wieder sichtbar zu machen und ihre Restaurierung und wissenschaftliche Erforschung zu ermöglichen“. Und Kultursenator **Carsten Brosda** betont die Ausstrahlung der neuen Räume, die Inhalte und Museumsumfeld neu erschließen kann: „Durch das kluge Ausstellungskonzept öffnet sich auch ein ganz neues Erlebnis von Sammlung und Gebäudeensemble, das die Geschichte des Museums gänzlich neu erfahrbar macht.“

Beim Rundgang mit der Kuratorin, Sammlungs- und Forschungsleiterin **Dr. Annabelle Görgen-Lammers** wird ihre Begeisterung für kleinste Details und historische Korrespondenzen in 2.500 Jahren Kultur- und Kunstgeschichte lebendig. „Selten kann man noch Sammlungsschätze entdecken und grundlegend erforschen: 6.000 Objekte, die von Anfang an nach rein künstlerischen Kriterien als Grundlage und integraler Teil der Skulpturenabteilung gesammelt wurden!“ Es sei für sie „ein Herzensanliegen, die Funde und ersten Erkenntnisse zu ihren historischen wie aktuellen Kontexten auf möglichst anregende, heutige Weise zugänglich zu machen“. Das gelingt.

Man ist nach dem Rundgang überrascht, welche Erzählungen die rund 650 Münzkunst-Medaillen, die *sculptures en miniature*, mit einzelnen Bildern und Klein- und Großskulpturen bieten. Da kommuniziert die mächtige Göttinnen-Skulptur **Athena** im Café Liebermann mit dem Münzentisch „Athenas Attribute“, im vorletzten Saal treffen **Rodin**- auf **Picasso**-Skulpturen, und den Abschluss in der Rotunde bildet der lässig weibliche zeitgenössische **Wunschbrunnen** der Französin **Laure Prouvost**. Da bewegen sich Münzbänder neben Birnen mit knallroten Brustwarzen an einer stilisierten Beton- Palme sowie mit bunt-lüsternen Muranoglas-Fischen samt knallroten Mäulern im Brunnenbecken; und leise plätschert das Wasser und verbreitet bei stillen Besuchern eine meditative Atmosphäre. Von Athenas 1.600 v. Chr. bis zu **Rodins** Emo-Skulpturen und **Prouvosts** Wunschbrunnen von 2026 werden Zeitläufe erzählt, die überraschen und faszinieren. Noch bis 11. April 2027 in der Hamburger Kunsthalle: **Skulptural. Die neuen Galerien**. Für Kunst-Neugierige, die Unerwartetes und neue Perspektiven schätzen, ein Muss. **Wolfgang Timpe**

Weitere Informationen zur Ausstellung „**Skulptural. Die neuen Galerien**“ finden Sie unter: [hamburger-kunsthalle.de](http://hamburger-kunsthalle.de)



»Der Brust wünschende Brunnen aus Großmutter's Labor« in der Rotunde der Kunsthalle bildet den Abschluss des Münz-Skulpturen-Rundgangs. | »The Breast Wishing Fountain From Grandma's Lab«, Laure Prouvost; 2026, Beton, Terrazzo, Muranoglas, 150 x 150 x 230 cm; Dauerleihgabe der Dr. Heinz H. O. Schröder Stiftung, erworben 2026. © COURTESY OF THE ARTIST AND GALLERY CARLIER | GEBAUER / VG BILD-KUNST; © HAMBURGER KUNSTHALLE / BPK; FOTO: CHRISTOPH IRRGANG

### Wir sind zurück



## DOCK Tage ohne Sorgen

# 23.–24. Mai 2026

von 10–17 Uhr

Cruise Center Baakenhöft in der HafenCity

DOCK ist eine zweitägige soziale Veranstaltung in Hamburg für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Gemeinsam mit vielen Initiativen, Vereinen und ehrenamtlich Engagierten schaffen wir einen Ort der Unterstützung, Begegnung und praktischen Hilfe.

Damit diese Tage möglich werden, suchen wir **ehrenamtliche Helfer\*innen**. Ob im direkten Kontakt mit Besucher\*innen, in der Organisation, bei der Ausgabe oder im Hintergrund: **Jede helfende Hand zählt.**



<https://wkf.ms/4c7IF2a>

**Ich helfe ehrenamtlich!**  
Jetzt über den QR-Code anmelden und Teil vom DOCK werden.

**Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung**

Weil jeder Mensch zählt  
[www.kwb-stiftung.de](http://www.kwb-stiftung.de)

# » Wir freuen uns auf weitere Meilensteine! «

**Party.** Im April feierte das **Westfield Hamburg-Überseequartier** mit Hunderten Besuchern seinen 1. Geburtstag – inklusive DJane Shari Who und Breuninger-Laufsteg-Event



Innenstadtkoordinator **Julian Petri**: „Meine Vision ist ein nahtloses ‚Innenstadt-Erlebnis‘ zwischen Überseequartier, Mönckebergstraße, Binnenalster und der westlichen Innenstadt.“ © URS

Die Happy-Birthday-Sause zum allerersten Geburtstag des **Westfield Hamburg-Überseequartiers** ist vorüber. Die DJane **Shari Who** hat den vielen Hundert Geburtstagsgästen zum einjährigen Jubiläum am 10. und 11. April eingeleitet, den Nachbarn und Gewerbetreibenden aus der Hafencity sowie den Hamburger:innen, die alle kostenlos das Fest besuchen konnten. Und die lässig-edle Modenschau des **Breuninger**-Stores brachte Catwalk-Flair in die Baltimorestraße des Centers, wo eine riesige Geburtstagstorten-Bühne aufgebaut war. Wie es sich für das Mega-Quartier gehört, war es natürlich die mit acht Metern „höchste Torte“ ever in der Freien und Hansestadt, auf der ein abwechslungsreiches Programm mit Livemusik, Fashion-Shows und Entertainment geboten wurde – moderiert vom Radio-Energy-Hamburg-Team.

Neben der Erleichterung, dass nach vielen Verzögerungen am 8. April 2025 sich endlich die Türen zum Westfield-Überseequartier geöffnet hatten, sind der Investor und Managementbetreiber **Unibail-Rodamco-Westfield** aus Paris und die General Managerin des neuen Quartiers, **Theda J. Mustroph**, natürlich froh, dass im ersten Jahr rund zwölf Millionen Besucher gekommen sind. „Wir freuen uns sehr über die Erfolgsgeschichte und den ersten Geburtstag des Westfield Hamburg-Überseequartiers. Unsere

Destination in der Hafencity hat sich bereits nach kurzer Zeit als ein neues Highlight der Stadt und lebendiger Treffpunkt für die Community etabliert“, so Mustroph.

Ihr ist wichtig, dass es weiterhin viel Bewegung und Neigkeiten in den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie, Freizeit und Hotellerie gibt. So haben zuletzt unter anderem **Heavenly Dessert**, **Name it!**, **Selected**, **Hi-Life** und **Modern Asian Market** eröffnet. Demnächst sollen **Arabian Oud**, **Crumbie** und **Maison du**

**Pain** ihre Eröffnungen feiern. Im weiteren Verlauf kommen zudem die Gastronomieangebote **ELEMENTE** und **AirBar13** sowie das Restaurantkonzept von Spitzenkoch **Thomas Bühner** an der Waterfront, der Uferpromenade des Quartiers, hinzu. Und noch mehr hoffen vor allem die Mieter des Westfields darauf, dass im dritten Quartal 2026 endlich das erste Hotel der Accor-Gruppe, das **Ibis Styles Hamburg Hafencity**, und zum Ende des Jahres deren zweites Haus, das **Novotel Hamburg**, ihre Tore

öffnen können. Denn sie sind neben weiteren Büromietern, die die klassische Innenstadt wichtig. **Henrike Thomsen**, Pressesprecherin der **Hafencity Hamburg GmbH**: „Wir freuen uns, dass mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier der Anschluss der Innenstadt an die Elbe gelungen ist. Damit ist eine der zentralen Ideen der Entwicklung aufgegangen. Die Vollendung des Überseequartiers macht die Hafencity endgültig zu einem Stadtteil für alle.“ Und der neue Innenstadtkoordinator Hamburgs, **Julian Petri**, ergänzt: „Mit dem Überseequartier ist ein neuer Magnet für die Menschen entstanden, der die vorhandene Energie und Attraktivität der Innenstadt bereichert. Hamburg bietet heute ein einmalig facettenreiches Zusammenspiel aus besonderen Innenstadtlagen, das alles bietet, was man von einer Metropole erwartet. Der Schlüssel ist das Zusammenspiel der etablierten und der neuen attraktiven Orte, das schon nach einem Jahr seine Früchte trägt und in Zukunft noch weiter gestärkt werden wird. Meine Vision ist ein nahtloses ‚Innenstadt-Erlebnis‘ zwischen Überseequartier, Mönckebergstraße, Binnenalster und der westlichen Innenstadt.“

Das wichtigste stadtplanerische Projekt ist dabei der Neuentwurf der sogenannten Domachse. Ziel der Petri-Visionen ist es, attraktive Fuß- und Radwege vom Überseeplatz über den St. Annen-Platz bis hin zur Binnenalster zu schaffen. General Managerin **Theda J. Mustroph** meint ihr eigenes Überseequartier wie auch den Anschluss an die City, wenn sie sagt: „Wir freuen uns auf alle weiteren Meilensteine dieses einzigartigen Quartiers.“

**Gerda Schmidt**

**Info**  
Mehr Informationen zum Quartier und zu Aktionen unter: [westfield.com/de/germany/hamburg](http://westfield.com/de/germany/hamburg)



Jubiläumsmodenschau des Breuninger-Stores zum 1. Geburtstag des Westfield-Überseequartiers. © URS

Am 23. und 24. Mai 2026 wird das **Cruise Center Baakenhöft** in der östlichen Hafencity zum Schauplatz eines besonderen Events für obdachlose und bedürftige Menschen. Im Mittelpunkt steht dabei gezielt die Hilfe für Menschen ohne festen Wohnsitz, die im Alltag oft übersehen werden und selten Zugang zu gebündelter Unterstützung haben. Mit **»DOCK – Tage ohne Sorgen«** entsteht hier für zwei Tage ein zentraler Anlaufpunkt für diese Menschen. Mitten in einem Stadtteil, der für moderne Architektur und Aufbruch steht, rückt eine Realität in den Fokus, die sonst wenig sichtbar ist.

Rund 5.000 Gäste werden erwartet. Damit gilt das **DOCK** als größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland. Was sonst über die Stadt verteilt ist, wird hier gebündelt. Medizinische und zahnmedizinische Versorgung, Duschen, Kleidung, Essen, Beratung und konkrete Unterstützung im Alltag – sogar Friseur für die Hunde der Bedürftigen. Angebote greifen ineinander, Wege werden kürzer und Hürden sinken.

Das Prinzip ist bewusst einfach, und genau darin liegt seine Stärke. Wer Hilfe braucht, muss nicht verschiedene Stellen aufsuchen. Niemand muss sich durch Zuständigkeiten kämpfen. Stattdessen entsteht ein Raum, in dem Unterstützung direkt zugänglich ist. Ergänzt wird das Angebot durch Ruhebereiche, kreative Formate und Möglichkeiten zur Begegnung. Für viele ist das **DOCK** mehr als Versorgung. Es ist ein Ort, an dem sie ankommen können.

„Das **DOCK** ist ein Ort, an dem Hilfe nicht nebeneinander existiert, sondern zusammenkommt“, sagt **Magdalena Blüchert**, Vorstandin der **Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung**, der **kwb-Stiftung**. „Medizinische Versorgung, Beratung und direkte Unterstützung greifen hier ineinander und erreichen die Menschen genau dort, wo sie sie brauchen.“

Wer an diesen Tagen vor Ort ist, erlebt eine besondere Atmosphäre. Es ist kein klassisches Hilfsangebot hinter verschlossenen Türen. Es ist ein offener Raum. Gespräche und Begegnungen entstehen. Menschen bleiben länger, weil sie sich willkommen fühlen. Für viele Gäste ist es ein fester Termin im Jahr.

Initiiert wird die Veranstaltung von der **kwb-Stiftung**, die das **DOCK** 2026 bereits zum siebten Mal organisiert. Seit 2018 ist das Format gewachsen. Mehr als 16.000 Menschen wurden bislang erreicht. Das **DOCK** zeigt, wie Hilfe konkret funktionieren kann, wenn Angebote zusammengefasst werden.

Gleichzeitig ist das **DOCK** ein Treffpunkt für das Hilfesystem selbst. Organisationen und Initiativen arbeiten vor Ort zusammen. Sie stimmen Angebote ab. Sie vernetzen sich. Medizinische Hilfe, Beratung und praktische Unterstützung greifen ineinander. Ziel ist nicht nur kurzfristige Hilfe, sondern auch bessere Strukturen für die Zukunft.

Ein Punkt wird oft unterschätzt. Wohnungslosigkeit ist kein reines Winterthema. Im Sommer stellen Hitze, fehlender Zugang zu Trinkwasser und mangelnde Hygieneangebote große Probleme dar. Viele Betroffene haben keinen Zugang zu Duschen oder medizinischer Versorgung. Rückzugsorte fehlen. Schatten ist selten. Das **DOCK** macht diese Realität sichtbar und bietet konkrete Hilfe. Damit diese beiden Tage funktionieren, braucht es viele helfende Hände. Rund 100 bis 150 Ehrenamtliche werden gesucht. Sie unterstützen im direkten Kontakt mit den Gästen, helfen bei der Organisation oder arbeiten im Hintergrund. Der Einstieg ist unkompliziert. Jeder Einsatz zählt.

Gerade hier zeigt sich, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für eine funktionierende Gesellschaft ist. Viele Hilfsangebote wären



Gelöste Stimmung mit **DOCK-Helferin Ines**: „Ohne die Unterstützung von 150 Freiwilligen wäre eine Veranstaltung in dieser Größe nicht denkbar.“

## Ein Ort zum Ankommen!

**Stiftungen.** Wenn am Pfingstwochenende wieder **»DOCK – Tage ohne Sorgen«** in der Hafencity stattfinden, wird sich zentral um Hamburgs Obdachlose gekümmert

ohne Freiwillige nicht möglich. Es sind Menschen, die Zeit geben, zuhören, anpacken und Verantwortung übernehmen. Das **DOCK** bietet dafür einen konkreten und niedrigschwelligsten Einstieg. Wer sich bislang noch nicht engagiert hat, findet hier einen guten ersten Zugang zum Ehrenamt.

„Ohne die Unterstützung von Freiwilligen wäre eine Veranstaltung in dieser Größe nicht denkbar“, erklärt **Magdalena Blüchert**. „Jede helfende Hand macht einen Unterschied.“ Das **DOCK** ist damit nicht nur ein Ort der Hilfe, sondern auch ein Ausgangspunkt für Engagement. Ein Moment, in dem aus Interesse Einsatz werden kann. Und aus einmaligem Mitmachen vielleicht langfristige Beteiligung.

Viele der Helfer:innen berichten nach ihrem Einsatz, dass er den Blick auf die Stadt verändert. Begegnungen bleiben im Kopf. Gespräche wirken nach. Es geht nicht nur um Hilfe für zwei Tage. Es geht um Verständnis und Nähe. Wer einmal dabei war, kommt oft wieder.

Auch für Firmen und Gruppen bietet sich die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Gemeinsames Engagement stärkt den Zusammenhalt und schafft direkte Wirkung. Das **DOCK** zeigt, wie niedrig die Schwelle ist, sich einzubringen, wenn Strukturen vorhanden sind und Hilfe organisiert wird.

Langfristig kann ein Einsatz auch Türen öffnen. Ehrenamtliche knüpfen Kontakte zu Initiativen und lernen Strukturen kennen, die sonst im Verborgenen arbeiten. Für viele wird aus einem ersten Einsatz ein dauerhaftes Engagement. Genau darin liegt die Kraft solcher Veranstaltungen. Sie schaffen nicht nur Hilfe, sondern auch Bindung.

„Wir erleben immer wieder, dass Menschen nach dem **DOCK** weiter aktiv bleiben“, sagt **Blüchert**. „Der erste Schritt ist oft der wichtigste.“ Für die Hafencity ist das **DOCK** ein besonderer Moment. Mitten in einem jungen Stadtteil entsteht ein Raum, der zeigt, was Zusammenhalt bedeutet. Nicht als Idee, son-



**Magdalena Blüchert**, Enkelin der Stiftungsgründer: „Jede helfende Hand macht einen Unterschied.“ © PRIVAT

dern als gelebte Praxis. Für zwei Tage – und darüber hinaus. **Jimmy Blum**

### Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung

2016 wurde in Hamburg die **Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung** gegründet, die sich für Menschen engagiert, die unverschuldet in Not geraten sind.

Im Fokus stehen Themen wie Wohnungslosigkeit, Einsamkeit im Alter, Gewalt im Alltag und chronische Erkrankungen. Neben Projekten wie dem **DOCK** ist die Einzelfallhilfe ein zentraler Bestandteil der Arbeit: Bis zu 2.000 Menschen pro Jahr erhalten hier direkte Unterstützung in akuten Situationen.

Darüber hinaus initiiert und begleitet die Stiftung Projekte, arbeitet mit zahlreichen Partnern, Initiativen und Unternehmen zusammen und entwickelt Formate, die Hilfe zugänglicher machen und bestehende Strukturen sinnvoll ergänzen.

Weitere Informationen unter: [kwb-stiftung.de](http://kwb-stiftung.de) und [instagram.com/kwbstiftung](https://www.instagram.com/kwbstiftung)

**Info**  
Das passiert beim **DOCK – Tage ohne Sorgen**: Am Samstag und Sonntag, 23. und 24. Mai, wird das **Cruise Center Baakenhöft** zu einem zentralen Ort der Unterstützung für Obdachlose und Hilfsbedürftige. **Vor Ort gibt es:**

- medizinische und zahnmedizinische Versorgung
- Duschen und Hygienebereiche
- Essensausgaben mit mehreren Tausend Mahlzeiten
- Kleidung und Hygieneartikel
- Sozial-, Sucht- und Schuldnerberatung
- Angebote für Tiere
- Ruhebereiche sowie Sport- und Kreativangebote

Geöffnet ist an beiden Tagen von 10 bis 17 Uhr. Der Zugang ist kostenfrei. Weitere Informationen unter: [dock.hamburg](http://dock.hamburg)

# »Rotkehlchen können nicht aus dem Fleet trinken!«

**Biodiversität.** Bei den »Weiter geht's«-Aktionen des Netzwerks Hafencity e. V. geht es im Mai darum, die Artenvielfalt der Hafencity zu stabilisieren und die Stadtnatur wiederherzustellen



Ackerhummel, *Bombus pascuorum*, auf Drachewiese: Im Kleinen wächst Nachhaltigkeit. Die Natur ist immer noch das beste Insekten-Hotel. © NABU



Kleiner Feuerfalter, *Lycaena phlaeas*, auf Drachewiese: Statt Schuttblattdeläze jetzt biodiverse Bienen- und Schmetterlings-Oase. © NABU



## Wir vertreten eure Interessen!

Der Tourismusverband Hamburg e. V. ist die starke Stimme von rund 1.000 Mitgliedern der Tourismuswirtschaft. Verschafft auch ihr euch Gehör und profitiert von unserem starken Netzwerk.



Jetzt informieren und Mitglied werden.  
www.tourismusverband-hamburg.de



Es ist ganz schön was los hier vor dem roten Pumpenhäuschen. Die Wand hat sich aufgeheizt an diesem Sonntag, und nun sind die Wildbienen gekommen, um in die vorgewärmten Bambusröhrchen ihre Eier abzulegen – plus Nahrung für den Nachwuchs. Der Nachbarschaftsverein **Netzwerk Hafencity e. V.** hat gemeinsam mit dem **Nabu** das große Insektenhotel hier auf der Drachewiese an der Lippeltstraße aufgehängt. Und offenbar kommt das Nistangebot gut an.

Blattwanzen, Schmetterlinge, Weidenkäfer, Hummeln, Marienkäfer – auf der 1.100 Quadratmeter großen ehemaligen Schuttblattdeläze gegenüber vom Großmarkt hat sich seit Oktober 2024 einiges an Biodiversität entwickelt. Damals hatten **Netzwerk Hafencity** und **Nabu** vom **Bezirk Hamburg-Mitte** die nahe an der Hafencity gelegene Fläche als Grünpatenschaft übernommen. Was heute auf der Drachewiese lebt, zeigen **Nabu** und **Netzwerk Hafencity** bei der Insektenführung »Das große Krabbeln« am 31. Mai um 14 Uhr.

Die Führung gehört zur Veranstaltungsreihe des **Netzwerks Hafencity** mit dem Titel »25 Jahre Hafencity – weiter geht's«. Der Nachbarschaftsverein stellt in dem Programm die wichtigen Zukunftsfelder vor, zu denen auch die Stadtnatur gehört. Und füllt sie mit Aktivitäten, wie zum Beispiel der Insektenuche.

Um die grüne Hafencity geht es auch am 8. Mai um 17 Uhr beim Spaziergang »Zwischen Pflaster & Baumkrone«, den das **Forum StadtLandKunst** gemeinsam mit dem **Netzwerk Hafencity** organisiert (Start im Lohsepark, Eingang Yokohamastraße/Am Lohsepark). Denn die Bäume im Quartier spenden Schatten, sind Lebensraum für Vögel und Insekten. Nahrung liefern diesen verschiedene alte Apfelsorten und Kirschen. Doch nicht allen Bäumen geht es gut, insbesondere sind viele Apfelbäume krank, haben zum Beispiel Pilze. Zu trocken ist es in vielen Jahren, für manche der Bäume auch zu warm. Einige mussten schon gefällt und ersetzt werden.

Beim »Zwischen Pflaster & Baumkrone«-Spaziergang ist deshalb auch die **Baumschule Lorenz**

von **Ehren** dabei, die viele der Bäume im Quartier geliefert und gepflanzt hat. Sie erklärt, warum in der Hafencity vor allem nicht einheimische Arten wie der *Japanische Schnurbaum* oder der *Amerikanische Lederbaum* stehen, ob sie tatsächlich besser der zunehmenden Hitze trotzen und welche Arten sich als »Klimabäume« bewährt haben.

Außerdem gibt die Künstlerin **Julia Nordholz** mit ihrer Installation »Parlament der Bäume« den Bäumen eine Stimme. **Antje Stokman**, Professorin für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung an der HCU, erläutert die

als Reallabor konzipierte Entsiegelung und Begrünung neben dem Universitätsgebäude. Um grüne Vielfalt geht es auch im Oberhafen. Dort haben die Gärtnerinnen und Gärtner des Netzwerks Hafencity Ende April noch weitere Hochbeete aufgebaut, in denen Bio-Gemüse angebaut werden kann oder Stauden. Johannisbeere, Himbeere, Kartoffeln, Spinat, Salat, Erdbeeren, Estragon, Bohnen, ein kleiner Apfelbaum – es wächst schon so einiges auf den Europaletten-Beeten. Weitere Aktive können noch mitmachen (Anmeldung: [lucero@netzwerk-hafencity.de](mailto:lucero@netzwerk-hafencity.de)).

Um die Hälfte ist die Population der Hausperlinge in der Hafencity eingebrochen, auch der Bestand an Schwalben und Mauerseglern ist drastisch gesunken. Das hat im vergangenen Jahr eine Zählung des **Nabu** ergeben. Und Waldschneepfen fliegen gegen spiegelnde Scheiben und brechen sich das Genick. Deshalb gehört für das **Netzwerk Hafencity** zum Zukunftsfeld des grünen Quartiers auch, etwas für die Vögel zu tun: Beim Fest des **Quartiersmanagements Hafencity e. V.** im Baakenpark am 29. Mai bastelt das **Netzwerk Hafencity** deshalb mit Kindern Vogeltränken für Balkon oder Hinterhof.

Vogeltränken in einem Stadtteil, der eigentlich eine Insel ist? Warum das? Weil Spatzen, Meisen und Rotkehlchen nicht aus dem Fleet trinken können!

Julia Wagner

Info Weitere Informationen unter: [netzwerk-hafencity.de](http://netzwerk-hafencity.de)



Eindrucksvoll ist die Gelassenheit, die der Mercedes GLC auf jedem Meter ausstrahlt: dieses gediegene Gefühl, das von der Stille des Antriebs noch einmal potenziert wird. Dazu kommen ein rekordverdächtig geringer Luftwiderstand gegen das Rauschen und eine Luftfederung, die alle Unebenheiten wegschmätzt. © DAIMLER-BENZ AG

## »Wie auf Wolken gebettet!«

**E-Lifestyle.** Der neue elektrische Mercedes GLC kombiniert das neue E-Look&Feel mit bewährten Images

Die Sonne des Südens taucht in der portugiesischen Küstenstadt Faro den knallroten Mercedes GLC in das sanfte Licht des Sonnenuntergangs. Romantische Täuschung, denn der ewige Zweikampf zwischen BMW und Mercedes geht in die nächste Runde – und wird diesmal auf ungewohntem Terrain ausgetragen.

Denn kaum haben die Bayern den iX3 als erstes Modell ihrer neuen Klasse in den Handel gerollt, kontern die Schwaben mit dem elektrischen GLC, der jetzt für rund 67.700 Euro an den Start geht und später mal ab etwa 60.000 Euro zu haben sein soll. Beide stehen sie auf neuen Plattformen und repräsentieren den technisch jeweils neuesten Stand – und könnten trotzdem kaum unterschiedlicher sein.

Den während BMW die Revolution bis ins kleinste Detail trägt und dabei bisweilen auch übers Ziel hinausschießt, wirft Mercedes den Blick nach vorn auch in den Rückspiegel und setzt gegen die neue BMW-Klasse auf die alte Schule. Weithin sichtbar ist das am Comeback des iX3 von über 800 Kilometern, der dafür einen 109-kWh-Akku bekommt, schafft der GLC zwar nicht. Aber 715 Kilometer sind auch nicht schlecht, wenn früher schon bei weniger als 500 Kilometer Schluss war. Und auch beim Laden legen die Schwaben nach. Jetzt end-

Musste beim EQC noch eine Verbrennerplattform als Basis

herhalten, nutzt der neue GLC – „powered by EQ Technology“ – als Erster eine nagelneue Elektro-Architektur, die noch mal eine Liga über der MMA-Familie von Mercedes CLA & Co. spielt. Denn in der Klasse des GLC braucht es mehr Leistung für Antrieb und Akku, sagt Chief Engineer **Drummond Jacoy**. Erst recht, weil er den Kunden die Wahl je nach Sichtweise schwer oder leicht machen will: „Es darf keine Abstriche mehr geben. Unser Maßstab war der aktuelle GLC, den wir in allen Disziplinen erreichen oder sogar übertreffen wollten.“ Erst recht, weil Verbrenner und Plug-in-Hybride weiter im Programm bleiben und deshalb neben dem iX3, dem *Porsche Macan*, dem *Audi Q6* und dem *Volvo EX60* zum wichtigsten Wettbewerber des Hoffnungsträgers werden.

Los geht es mit dem **GLC 400**, der auf 490 PS kommt und auch auf der Straße Tempo macht. Denn auf Knopfdruck spannt er die Muskeln an, wird verbindlich und engagiert. Dann hilft die Hinterachslenkung nicht nur beim Rangieren in der Stadt, sondern auch bei der wilden Jagd um enge Kurven. Und das Zweiganggetriebe ermöglicht einerseits einen AMG-tauglichen Sprintwert von 4,3 Sekunden, erlaubt aber andererseits auch ein Spitzentempo von 210 km/h.

Aber – und da wäre sie dann wieder, die alte Schule – viel eindrucksvoller ist die Gelassenheit, die der Mercedes auf jedem Meter ausstrahlt: dieses gediegene Gefühl, das von der Stille des Antriebs noch einmal potenziert wird. Dazu Isolierverglasung ringsum und ein rekordverdächtig geringer Luftwiderstand gegen das Rauschen und eine Luftfederung, die alle Unebenheiten wegschmätzt. So fährt man wie in Watte gepackt und auf Wolken gebettet. Zum Beamen fehlt da

nicht mehr viel, und das eigentlich höher positionierte SUV des EQE fühlt sich dagegen fast hölzern an und fremd.

„Keine Abstriche“ – das gilt bei einer Gesamtlänge von nun 4,85 Meter auch für das Platzangebot und die praktischen Fähigkeiten. Hinten sitzt man deshalb ebenfalls bequem und hat unter einem großen Panoramadach ein lichtes Raumgefühl. Der Kofferraum ist mit 570 bis 1.740 Litern vergleichsweise riesig und hat ein tiefes Souterrain, und in den Bug passen noch einmal 128 Liter – und ein halbes Dutzend BMW-Ingenieure, die mit ihren 58 Litern Frunk plötzlich ganz klein werden.

Dazu gibt es als Tribut an die Neuzeit den bis dato größten Bildschirm in einem Mercedes, der sich wieder quer durchs gesamte Cockpit spannt und natürlich noch mehr Apps und mehr KI für die Bedienung. Aber es gibt eben auch eine Bedienung nach der alten Schule und deshalb wieder Tasten auf der Mittelkonsole und die seligen Walzen am Lenkrad.

Das Duell zwischen iX3 und GLC ist zwar an Strahlkraft kaum zu überbieten, weil es hier wie dort um die Elektrifizierung des jeweils meistverkauften Modells geht. Doch lassen es die beiden Kontrahenten



Das Comeback des Kühlergrills, den der GLC wie einen Orden trägt. © FOTOS (2): MERCEDES-BENZ



Der größte Bildschirm in einem Mercedes, der sich quer durchs gesamte Cockpit spannt.

### KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen Mai 2026



#### Zwischen Pflaster & Baumkrone

**Eröffnungsfeier Fr. 8. Mai, 17 Uhr**  
Beginn im Lohsepark. Info: [stadtlandkunst-hamburg.de](http://stadtlandkunst-hamburg.de)  
Veranstaltung im 11. Hamburger Architektur Sommer

Forum StadtLandKunst ab 9. Mai 2026  
**ZWISCHEN PFLASTER & BAUMKRONE**  
Ausstellung im 11. Hamburger Architektur Sommer  
Am Sandtorpark 12, [stadtlandkunst-hamburg.de](http://stadtlandkunst-hamburg.de)

**GALERIE HAFENLIEBE** bis 7. Juni 2026  
**Precioso** Werke des spanischen Künstlerstars  
David Callau Gené auf Leinwand u. Papier  
Am Dalmannkai 4, [galerie-hafenliebe.de](http://galerie-hafenliebe.de)

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr  
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

Anzeigen: ☎ 040-419 19 589

### HAFENCITY ZEITUNG

**VERLAG** HCZ HafencityZeitung GmbH, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, [mail@hafencityzeitung.com](mailto:mail@hafencityzeitung.com)  
**ANZEIGEN** Tel.: 040-419 19 589, [anzeigen@hafencityzeitung.com](mailto:anzeigen@hafencityzeitung.com)  
**HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR** Wolfgang Timpe (WT)  
**REDAKTION** Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH; Schlusred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)  
**AUTORINNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN**  
Rando Aust, Emanuel von Böselager, Jan Ehlert, Katharina Fegebank, Gülg Frick, Wiebke Haller, Raphael A. Herder, Eckart Maudrich, Mimi Sewalski, Heike Sudmann, Kai Winn  
**GRAFIK** Susanne Gieseke (Grafikdesign) **FOTOGRAFIE** Catrin-Anja Eichinger  
**ERSCHEINUNGSWEISE** 12x im Jahr **AUFLAGE** 7.000 Exemplare  
**DRUCK** A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, [www.mein.shz.de](http://www.mein.shz.de)  
[www.hafencityzeitung.com](http://www.hafencityzeitung.com)

dabei nicht bewenden. Sondern die nächste Paarung läuft sich schon fürs nächste Duell warm. Gerade hat **BMW-Chef Oliver Zipse** in München das Tuch vom elektrischen **Dreier i3** gezogen, und **Mercedes-CEO Ola Källenius** packt in Stuttgart be-

reits die Koffer für die Weltpremiere der elektrischen C-Klasse.  
**Thomas Geiger**

Info  
Weitere Informationen unter: [mercedes-benz.de](http://mercedes-benz.de)

# Maritime Zeitreisen für Klein und Groß

**Kaispeicher B.** Die wuselnden Dioramen des **PLAYMOBIL**-Künstlers **Oliver Schaffer** im **Internationalen Maritimen Museum Hamburg** sind ein Erlebnis für die ganze Familie



**Wikinger-Alarm im IMMH!**  
Die Ausstellung ist eine Zeitreise durch vergangene Epochen – erzählt mit **PLAYMOBIL**-Figuren. © OLIVER SCHAFER

Mama, Papa, das da! Das will ich unbedingt haben!“ Energisch schnellt der Zeigefinger, begleitet von großen Kinderaugen, in Richtung des legendären **PLAYMOBIL**-Piratenschiffs. Diese Szene mag, so oder so ähnlich, vielen bekannt vorkommen, denn seit Generationen rangiert der Spielzeugklassiker auf vielen Wunschzetteln weit oben. Fans der Figuren – und das sind beileibe nicht nur Kinder – kommen in der neuen Sonderausstellung des *Internationalen Maritimen Museums Hamburg (IMMH)* ab 8. Mai 2026 auf ihre Kosten. Ihr Titel ist selbsterklärend: „**Maritime Geschichte erleben mit PLAYMOBIL**“.

## Historische Szenen und aktuelle Bezüge

Die Ausstellung nimmt die Besucher:innen mit auf eine Zeitreise durch historische Welten und vergangene Epochen. Zehn Schaulandschaften, die vom renommierten **PLAYMOBIL**-Diorama-Artist **Oliver Schaffer** eigens für die Ausstellung kreiert wurden, zeigen unter anderem frühe Segler aus dem alten Ägypten, römische Galeeren und natürlich auch die obligatorischen Piraten. Der Themenreigen schlägt auch den Bogen in die Moderne mit der Industrialisierung bis hin zur heutigen Containerschiffahrt.

„Maritime Geschichte ist etwas unglaublich Faszinierendes, und mit **PLAYMOBIL**

kann ich sie so erzählen, dass sie jeder versteht – Kinder genauso wie Erwachsene“, so der in Hamburg lebende Künstler. Bei der Ausarbeitung der Dioramen stimmte er sich eng mit dem Team des Museums ab. **IMMH**-Wissenschaftler Jan-Malte Döring-Quaas: „Mit dieser besonderen Ausstellung wollen wir spielerisch aufzeigen, dass das Meer die Menschen nicht trennt, sondern verbindet – durch den Austausch von Waren und Wissen.“ Für den gelungenen Wissenstransfer im **IMMH** sorgen an jedem Diorama Hörstationen mit kindgerechten Erklärungstexten. Erzählerisch miteinander verwoben werden die Stationen von den **PLAYMOBIL**-Figuren Klara und Klaas, die sich mit ihrem Onkel Friedolin auf die Reise durch die Jahrhunderte machen.

Neben historischen Szenen greifen die Dioramen auch aktuelle wissenschaftliche Themen aus der Meeresforschung auf, wie etwa die Erforschung der Arktis oder der Tiefsee.

## Nicht nur staunen, spielen!

Ist die Abenteuerlust erst einmal geweckt, darf in der Ausstellung auch angepackt werden. Vier Spieltische laden die Kids zum Bauen und Spielen mit **PLAYMOBIL**-Figuren ein. Aber es geht noch weiter: In der Zeitreise-Werkstatt können Kinder der Erfinderfigur Friedolin nahefeiern und munter draufloswerkeln, um ihren persönlichen „Zeitreisepass“ zu erstellen. Dass die kunterbunte Ausstellung nicht nur Kinderherzen entern dürfte, liegt auf der Hand.

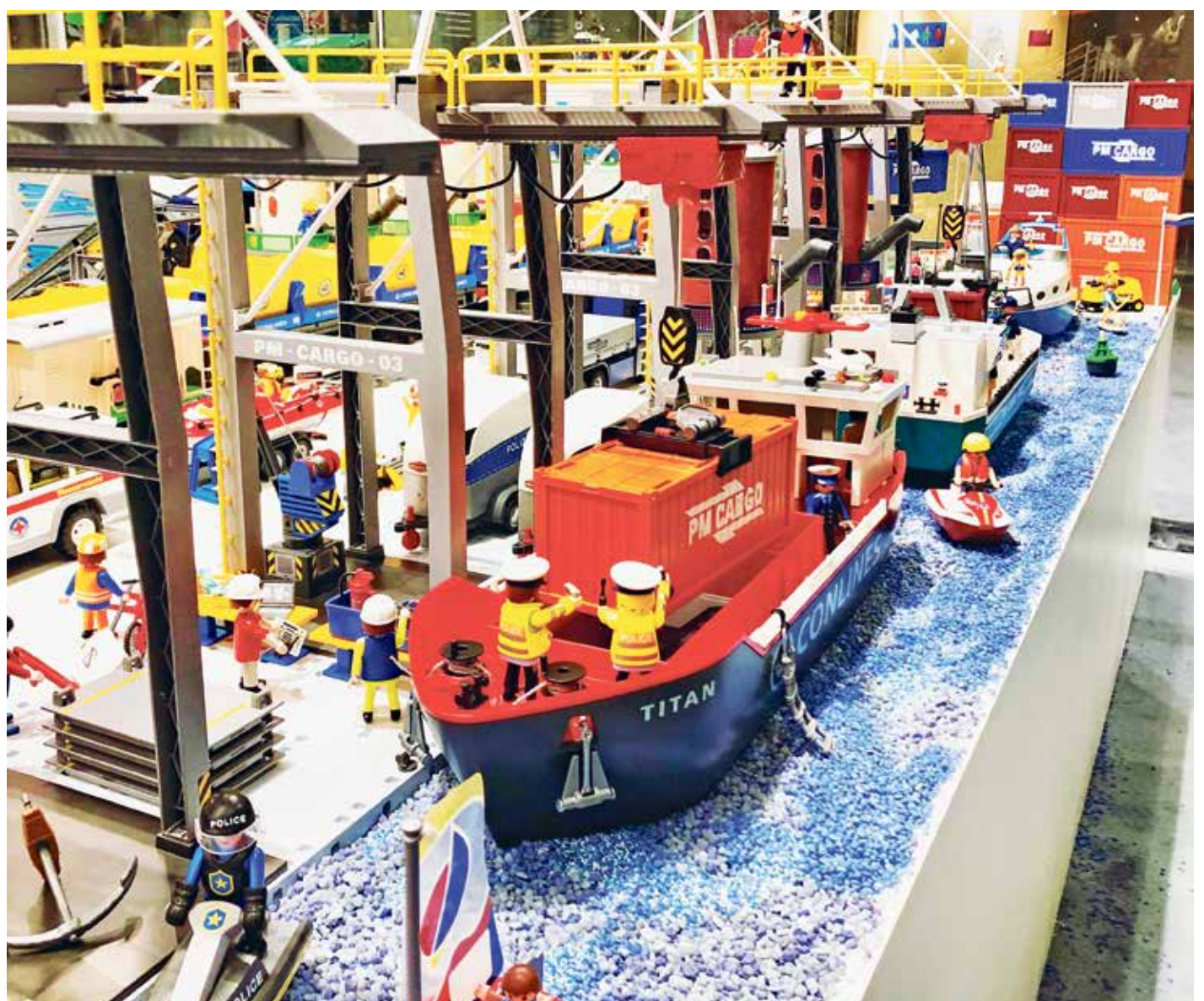
Kai Wimm

## Info

**PLAYMOBIL**-Figuren entern das **IMMH**  
Die Sonderausstellung „**Maritime Geschichte erleben mit PLAYMOBIL**“ lädt vom 8. Mai bis zum 8. November 2026 große und kleine Besucher zum Staunen ein (täglich 10–18 Uhr). Achtung: Die Ausstellungseröffnung findet am Do., 7. Mai, um 15 Uhr statt – bei freiem Eintritt ab 14 Uhr! [imm-hamburg.de](http://imm-hamburg.de)



Keine Luxuskreuzfahrt: Eine römische Galeere sticht in See. © OLIVER SCHAFER



Trotz historischem Schwerpunkt: Die moderne Frachtschiffahrt bleibt nicht außen vor. © OLIVER SCHAFER



**Oliver Schaffer** über das Gestaltungsmotto seiner Dioramen: „Warum klein denken, wenn man auch groß träumen kann?“

© OLIVER SCHAFER